**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 25 (1903)

**Heft:** 21

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 21. 1903.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Inseriionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 24. Mai.

**Inhalt:** Gedicht: Gott. — Reiselust. — Die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen. — Vandalisches aus Hotel und Restaurant. — Sprechsaal. — Gedicht: Ein zwiespältig Frühlingslied. — Feuilleton: Gregors Fasching (Schluß).
Beilage: Spruch. — Welche Frauen sollen nie heiraten? — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

## Gott.

Du nie Erforschter richtest nicht,
Wie wir dein heilig Angesicht
Aus trüben Spiegeln widerscheinen lassen,
Und wie wir deines Wesens Sonnenlicht
In unsre armen Erdenlampen fassen!

Du weißt: aus einem Quell entstammt,
Was hier in tausend Farben flammt
Durch unsrer schweren Erdennächte Schleier,
Und leuchtend leitet's einst uns insgesamt
Zu einer großen, ew'gen Einheit Feier!

L. v. St.-T.

## Reiselust.

Es ist ein eigenartiges Ding um das Reisen, und nur wenige Menschen mag es auf der weiten Erde geben, die nicht hin und wieder vom Reisefieber ergriffen werden, wenn auch jene Sehnsucht oft nur in den bescheidensten Verhältnissen einer Landpartie ihre Befriedigung finden kann. Je mehr aber die äußeren Verhältnisse des einzelnen es gestatten, desto öfter und länger wird er auf Reisen gehen, um die Welt zu sehen und fremde Länder und Leute aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Sonderbar genug erstrecken sich diese Reisen aber fast immer gen Süd und West, als ob der Norden wie der Osten nicht auch vieles des Sehenswerten böten. Wir in Europa werden, um unsere Sehnsucht nach dem sonnigen Italien zu befriedigen, selbst vor einer anstrengenden Sommerreise nicht zurückschrecken, ja wir werden die um jene Jahreszeit so verödeten Straßen und Boulevards von Paris bevölkern. Und die Amerikaner? Machen diese eine Reise auf ihrem Kontinent, so wandern sie sicher nach Kolorado oder Kalifornien; und ist es nicht dort gen West, so eilen sie nach Europa, um einige Monate darauf abgehetzt und wenig gestärkt, von neuem an ihre Arbeit, auf die Jagd nach dem Dollar zu gehen. So ist das Reisen überall. Jeder will es genießen, durchkosten — und sei es auch nur, um schließlich über das Anstrengende des Reisens klagen zu können. Es gibt Menschen, die kein größeres Vergnügen kennen, als wöchentlich auf ein halbes Stündchen im Eisenbahnwagen zu schwitzen. Aber es gibt in der Hauptsache zweierlei Reisen — die eine, die wir durch unsern Beruf veranlaßt unternehmen, und die andere, die wir zum Vergnügen uns gestatten. Bei der ersten Kategorie gibt es Menschen, die fast ohne Eisenbahnfahren nicht existieren können, andere wieder, denen das Berufsfahren eine solche Last ist, daß sie beim Beginn der Fahrt schon das Ende herbeisehnen. Anders bei dem Lustreisenden. Durch die Seltenheit des Genusses wird man in eine eigentümliche Aufregung versetzt und wie oft habe ich, nahte sich das Ende der Reise — aus schönem Munde gehört: „O schon!" „Ach wie schade!" „Ich möchte für mein Leben gern noch weiter fahren!" Und doch ist das Reisen erst in unserm Jahrhundert in Schwung gekommen. Früher war man froh, wenn man nicht zu reisen brauchte, denn es gehörte nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens, einen Ort, den wir heute bequem in wenigen Stunden erreichen können, erst in mehreren Tagen vor Augen zu haben. Doch wenige vermögen sich hineinzudenken, daß es eine Zeit gegeben, wo weder Eisenbahnen noch Dampfschiffe da waren, wo man Gebirgstouren auf Saumtieren, auf schlechten Wegen in noch schlechterm, federlosem Wagen von Ort zu Ort — Wassertouren in einfachen Kähnen und Booten zurücklegen, wo man sich in der Mitnahme des Gepäckes beschränken mußte, einesteils um dasselbe bei sich behalten zu können, andernteils um dasselbe vor Wegelagerern zu schützen, denn großes und viel Gepäck hatte einen eigenartigen Reiz für die Helden der Landstraße. Früher reiste man nur, weil man mußte. Die Geschäftsreisen waren fast die einzigen, welche den bequemen Bürger aus seinen sichern vier Pfählen locken konnten. Noch eine Art Reise, die hauptsächlich, ja ausschließlich um ihres bildenden Einflusses als Absicht und Endziel von den Alten sanktioniert wurde, war die Wanderschaft des jungen Handwerksburschen. Auch sie war kein Vergnügen, sondern ein unabänderliches Schicksal, die erste Stufe zu einstiger Selbständigkeit und Meisterschaft. Mit Herzweh trennte sich der Bursche von der weinenden Herzallerliebsten und mit Wehmut von dem Herrn Meister und der Frau Meisterin, die bisher in der Leidensgeschichte seiner jungen Vergangenheit die thätigsten Rollen übernommen hatten. Anders ist es heute, wo wir schnell den Koffer gepackt, uns zur Eisenbahn begeben und nun in die weite Welt fahren. Früher reiste man vorsichtshalber am Tage und nur in den dringendsten Fällen während der Nacht — heute ziehen viele eine Nachtreise vor — können sie doch die lange Eisenbahnfahrt verschlafen. Im ältesten Mittelalter war das Reisen zu Pferde fast ausschließlich Gebrauch. Selbst zarte Frauen legten oft weite Strecken zu Pferd zurück. Der vornehme Mann ließ sich von einem ansehnlichen Gefolge seiner Dienerschaft begleiten, weniger vielleicht im Gedanken an seine Sicherheit — denn mancher liebte einen kleinen Strauß am Wege und hätte ihn unter Umständen wohl selbst aufgesucht — als vielmehr des äußern Gepränges willen. Je vornehmer und reicher der Herr, desto zahlreicher war das Gefolge; man setzte seine Ehre und seinen Stolz darein, möglichst stattlich und zahlreich einherzuziehen und fand in der ehrerbietigen Scheu und staunenden Bewunderung der guten Leute, durch deren Ort man kam, eine harmlose Befriedigung der Eitelkeit. In späterer Zeit bediente man sich eines Wagens und bei kleineren Strecken oder sehr hochgestellten Personen der Sänfte. Damit gewann man freilich wesentlich an Komfort und Behagen und konnte schon mit einer gewissen Beruhigung einer sechstägigen Reise entgegensehen, wenn man einen Blick auf die bequeme und solide Reisechaise warf, die ihren Insassen vor den Unbilden der Witterung zu sichern versprach. Das Innere des Wagens war mit Polstern bedeckt und so eingerichtet, daß mit Hilfe verschiedener Vorrichtungen ein ordentliches Lager aufgeschlagen werden konnte. Die Fenster waren mit Gardinen und Rouleaux gegen Sonne und neugierige Blicke, sowie mit festen Laden zum Schutz gegen Gewalt verwahrt. An den Wänden und der Decke befanden sich Taschen zur Aufbewahrung all der Unentbehrlichkeiten eines gebildeten Daseins, und hinter einem zierlich verkleideten Verschlage verbarg sich der Speise- und Vorratsschrank. Die Lektüre fehlte nicht; ja nicht selten nahm man, um nichts zu vermissen, sein Windspiel, seine Angorakatze, oder war der Reisende ein schönes, weichherziges Mädchen, seine Tauben mit auf die Reise.

Früher, als man bequem die Bäume an der Straße zählen konnte, erweckten dieselben unser lebhaftes Interesse, ein Kornfeld, auf welchem sich die Halme im Winde wiegten, war ein Hochgenuß — und heute? Bei der größern Masse der Reisenden geht all dies spurlos vorüber. Die Landschaft muß schon malerisch herrlich sein, gigantische Gebirgsmassen müssen sich zu beiden Seiten der Bahn auftürmen, diese vermögen vielleicht noch ein „Ah, wie schön, wie großartig ist dies!" zu entlocken. Mit der Eisenbahn, dem Dampfschiff schwand die Poesie des Reisens. Schienenwege und Schraube rauben

uns den wahren Naturgenuß. Wir zwingen uns wohl zuweilen in eine Stimmung, die uns auch während des heutigen Reisens Hochgenuß empfinden läßt — aber im tiefsten Innern sind wir doch nur in den seltensten Fällen durchdrungen davon. Früher machte man sein Testament, bestellte sein Haus — denn es war ja möglich, daß man gleich die große Reise antrat. Die ganze Familie wurde zusammengerufen und feierlich ernst wurde Abschied genommen, und heute fällt es uns kaum ein, unseren nächsten Angehörigen Adieu zu sagen, man kommt ja schon in einigen Tagen oder Wochen von einer noch so großen Reise wieder.

## Die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen.

Ueber gemeinschaftliche Erziehung von Knaben und Mädchen, eine Frage, die auch bei uns vielfach erörtert wird, stellt ein kürzlich in London von Alice Woods herausgegebenes Buch, „Co-Education" betitelt, die Erfahrungen im englischen Schulleben zusammen. Die Herausgeberin betont, daß der Gedanke, Knaben und Mädchen gemeinsam zu erziehen, einen stetig zunehmenden Einfluß auf das englische Volk ausübt. Fast alle Schriftsteller, die in dem Buch zu Worte kommen, glauben an die günstigen Wirkungen dieses Systems. Eine Anzahl sehr befähigter Lehrer hat das System in englischen höheren Schulen erprobt, und sie sind mehr als je nicht nur von seiner Zuverlässigkeit, sondern auch von seinem positiven Wert überzeugt. Die gemeinsame Erziehung kleiner Knaben und Mädchen scheint ihnen unter sehr sorgfältiger Oberaufsicht und in passender Umgebung jedenfalls ohne Zweifel segensreich. Eine andere Frage ist die Coeducation von Knaben und Mädchen über dreizehn Jahren. Auch sie wird von einigen Autoritäten befürwortet. Aber trotzdem meint einer der Mitarbeiter, daß in Tagesschulen und noch mehr in Erziehungsanstalten die gemeinsame Erziehung älterer Knaben und Mädchen weniger wünschenswert ist als eine solche bis zu zwölf oder dreizehn Jahren, der einige Jahre in getrennten Schulen mit verschiedenem Studiengang folgen. „Natürlich gibt es auch hier Ausnahmen, je nach Temperament und Anlage der Kinder und Lehrer. Einige Mädchen scheinen für eine Knabenerziehung und männliche Laufbahn natürlich veranlagt zu sein. Die Coeducation ist gewöhnlich so organisiert, daß die Erziehung der Mädchen der der Knaben mehr oder weniger ähnlich gemacht ist." Ein anderer Mitarbeiter ist durch eine zweijährige Erfahrung in Keswick School zu dem System bekehrt worden. Er erklärt, in den Beziehungen zwischen Knaben und Mädchen nur Angenehmes gesehen zu haben. „Elementare Unterschiede richten eine Schranke gegen einen zu vertraulichen Verkehr auf, und doch scheinen die Knaben an Höflichkeit und Sanftmut gegen die Mädchen zu gewinnen; und wie die Knaben nicht an Ritterlichkeit und Männlichkeit, so haben die Mädchen nicht an Weiblichkeit, Sanftmut und Bescheidenheit verloren. Weil sie zusammengebracht sind, zeigen sie das Beste in den wahren Beziehungen zwischen beiden Geschlechtern. Nur in der Einbildung der Gedanken- und Mutlosen wagt man dabei eine Gefahr, die weniger ernst ist als die schwere moralische Ungesundheit in einer Schule für Knaben und Mädchen allein." Ein anderer Beobachter sagt: „Vier Jahre in Keswick haben mich überzeugt, daß Schwierigkeiten, die unter dem alten System unüberwindlich waren, unter dem zauberhaften Einfluß der Geschlechter auf einander schwinden." Eine Gefahr erblickt die Herausgeberin aber in Schulen, in denen aus bloßen Sparsamkeitsrücksichten die Coeducation eingeführt und die Geschlechter aus Rücksicht gegen Vorurteile so viel als möglich auseinander gehalten werden. Eine weitere Gefahr sieht sie darin, daß der Unterricht zu sehr in die Hände von Frauen fällt. Diese Gefahr hat Mrs. Woods in den Weststaaten Amerikas beobachtet, wo sogar die Erziehung fünfzehn- und sechzehnjähriger Knaben ganz in die Hände von Frauen übergeht. Die Gefahr wächst auch in England, da für lange Zeit die Frauenarbeit billiger sein wird. Der Mangel an Hülfslehrern wächst mit jedem Jahr; aber ob die Coeducation die Ursache des Lehrermangels ist, scheint zweifelhaft. Jetzt werden Lehrerinnen in Vorbereitungsschulen für Knaben eingeführt, was sehr segensreich wirkt. „Für ältere Knaben aber kommt eine Zeit im Leben, in der nur der Mann ihnen helfen kann, und viele glauben, daß auch Mädchen mit den Knaben zusammen den Einfluß von Männern teilen sollten."

## Vandalisches aus Hotel und Restaurant.

In der Hamburger Fachzeitschrift „Küche und Keller" bringt ein Mitarbeiter folgende berechtigte Beschwerden vor, die auch unserm Leserkreise zur Kenntnis zu bringen, wir uns verpflichtet fühlen, umsomehr, als ganz speziell das weibliche Geschlecht beschuldigt wird, sich der nachstehend festgenagelten Fehler schuldig zu machen. Die Beschwerde lautet: Ein bekanntes Hamburger Wein-Restaurant hat in seinen Toiletteräumlichkeiten täglich ganze Stöße von kleinen Handtüchern liegen, so daß jeder Gast ein frisches Handtuch benutzen und es dann in einen bereitstehenden großen Korb werfen kann. In eben diesem Waschraum machte ich vor kurzem eine eigenartige Beobachtung. Herein trat ein recht elegant und distinguiert aussehender Herr, in seinem ganzen Wesen der Typus des ruhigen Kaufmannes, der durch Ordnung und Sparsamkeit sein Schäfchen ins Trockene gebracht hat. Der Herr wusch sich die Hände und begann dann mit der Abtrocknungsprozedur. Das erste Handtuch verschwand, nachdem der Herr flüchtig mit ihm die Hände gestreift, in dem erwähnten Korb. Ein zweites Handtuch folgte dem ersten, ein drittes dem zweiten. So wurden fünf Handtücher benutzt, dann waren die Hände trocken. Nun kam das Gesicht an die Reihe. Mit der in das Wasser getauchten Ecke eines Tuches wurde der Staub aus dem Gesicht entfernt, ein zweites half zu demselben Zwecke nach, ein drittes diente zum Trocknen des Gesichtes. Macht acht Handtücher. Nummer neun diente zum Blankmachen des linken, Nummer zehn des rechten Stiefels. Dann allerdings hatte das grausame Spiel ein Ende.

Ich war über die Rücksichtslosigkeit dieses Herrn empört und begab mich an meinen Tisch. Neben mir saß ein junger Mensch, der sich Tinte und Feder geben ließ, um eine von den gratis zur Verfügung stehenden Ansichtskarten zu beschreiben. Die Stilisierung des Kartengrußes schien ihm nicht recht zu glücken, er warf wenigstens ein halbes Dutzend Karten weg, bevor er zufrieden gestellt war. Auch schien die Tinte etwas dickflüssig zu sein, denn er wischte die Feder zu wiederholten Malen am Tischtuch ab. An dem Nachbartisch saß in größerer Gesellschaft eine junge Dame, die während eines lebhaften Gesprächs in ihrer Zerstreutheit mit dem Obstmesser lustig kleine Schnitte in das Tischtuch machte. Und damit wäre ich bei dem Thema über den Vandalismus im Gasthaus und Hotel angelangt.

Jeder Gastwirt kann davon erzählen, jeder Hotelbesitzer darüber jammern. In den vornehmsten Restaurants, in den ersten Hotels, in kleinen Wirtschaften und einfachen Gasthöfen, es ist überall dieselbe Geschichte. Der Gast geht aufs rücksichtsloseste mit dem fremden Eigentum um, er verleugnet seine gute Erziehung, er verschwendet, beschmutzt, vernichtet alles, was ihm unter die Hände kommt — insofern es nicht ihm selbst gehört. Dieselben Leute, die bei sich zu Hause ungehalten sind, wenn ein guter Freund mit nicht ganz saubern Stiefeln auf ihren Teppich tritt, schleppen ganze Ströme von Straßenschmutz, Regenwasser und Schnee in das Hotelzimmer, wo die Teppiche mitunter viel kostbarer sind, als in der eigenen Wohnung. Gebildete Menschen, die überall die strengste Etikette bewahrt wissen wollen, scheuen sich nicht, den triefenden Regenschirm in eine Zimmerecke zu stellen, wieder vorausgesetzt, daß sie am selben oder am nächsten Tage weiterreisen wollen, denn sonst würden sie im eignen Interesse das Zimmer nicht verunreinigen. Mit den Stores und Vorhängen wird so grausam umgegangen, daß fortwährende Reparaturen unerläßlich sind, das elektrische Licht wird stundenlang, selbst während der Abwesenheit, brennen gelassen.

Ein vornehmes, teures Hotel in Berlin wurde neu möbliert. Der Besitzer ließ, um es den Gästen so bequem als möglich zu machen und seine Möbel zu schonen, in jedem Zimmer 2 große Aschenbecher mit Ständern für die brennenden Zigarren anbringen. Alles vergebens. Noch war ein Monat nicht verstrichen und in fast allen Zimmern zeigten die Nachtkästchen, die Wand- und Schreibtische und die kostbaren Tischdecken Spuren von achtlos hingelegten Zigarrenresten.

Das ist noch nicht alles. Ein Hotelbesitzer in Frankfurt a. M. versicherte mir, daß sich bei ansehnlichen Leuten, die sonst in durchaus honoriger Weise durchs Leben gehen, im Hotel eine förmliche Kleptomanie entwickelt. Aschenbecher, Streichholzbehälter, Schreibmappen, ja selbst Handtücher werden von manchen Reisenden förmlich als Gemeingut betrachtet. Die Behauptung des betreffenden Hoteliers, daß sich in dieser Beziehung reisende Damen besonders unangenehm bemerkbar machen, möchte ich registrieren, ohne sie zu bestätigen.

Förmliche Schlachten werden in den Schreibzimmern der Hotels geliefert. Mit dem Briefpapier wird umgegangen, als wäre es Zeitungsmakulatur. Ein falsches Wort — weg mit dem Bogen, es sind ja genug neue da! Die Schreibfedern werden mit unbeschriebenem Papier ausgewischt, die Tinte wird auf den Fußboden gespritzt und schließlich der Federhalter auf das grüne Tuch des Schreibtisches gelegt.

Der Restaurateur und der Hotelier sind machtlos gegen derartige Rücksichtslosigkeiten. Weist er einen Gast zurecht, so entstehen unliebsame Kontroversen und er verliert nicht nur den betreffenden Gast, sondern auch dessen Freunde und Bekannte. Er ist gezwungen, die Verschleuderung des Materials und die unverhältnismäßige Abnützung des Mobiliars durch einen Aufschlag auf die Zimmerpreise und Speisen wieder gut zu machen. Der anständige, wohlerzogene Gast, dem fremdes Eigentum ebenso heilig ist, wie das eigene, wird also durch den Vandalen geschädigt.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 6827:** Kann es gut geheißen werden, wenn man darauf trachtet, eine an Morphium gewöhnte Frau in eine Heilanstalt für Trinkerinnen zu verbringen, deren kirchliche Richtung ihren eigenen Anschauungen vollständig entgegensteht? Hat ein Mann und haben Kinder überhaupt das Recht, in dieser Weise über eine Frau und Mutter zu verfügen, aus deren Vermögen die Familie zum größten Teil lebt?

Eine Bedrückte.

**Frage 6828:** Ich las s. Z., daß frische Risse in Kleidern mit Klebebändchen (ohne Naht oder Verweben) einfach zusammengeglättet werden. Da ich sehr oft in den Fall komme, solche Schäden heilen zu müssen, fragte ich in verschiedenen Geschäften diesen Klebebändchen nach, doch wollte man nirgends etwas davon wissen. Ist vielleicht eine Leserin dieses Blattes im stande, mir den richtigen Namen oder eine Detail-Bezugsquelle anzugeben? Ich wäre sehr dankbar dafür.

Hausmutter in M.

**Frage 6829:** Weiß mir jemand ein einfaches Mittel gegen unregelmäßige Verdauung? Enziandranntwein hat immer gute Dienste geleistet; nun paßt dies aber nicht mehr zur Abstinenz. Es herrscht oft Durchfall und oft Verstopfung ohne auffindbaren Grund. Beim Durchfall ist dann stets Appetitlosigkeit vorhanden. Ich habe früher gegen das Uebel lange und bei verschiedenen Aerzten erfolglos mediziniert. Sodann wurde mir als Hausmittel angeraten, am Morgen einen Fingerhut voll Enziandranntwein zu nehmen, was vorzüglich wirkte. Seitdem ich damit aufgehört habe, ist das alte Uebel wieder da. Ich habe mich als Gesellschafterin meines Mannes der Abstinenz angeschlossen und möchte deshalb bloß im äußersten Fall mich des bisherigen Mittels bedienen, obschon ich selber von einer Lust zum Genuß desselben als Reizmittel nie das Geringste verspürt habe; im Gegenteil, ich mußte mir immer etwas Zwang anthun. Für guten Rat dankt bestens

Ungenannte in R.

**Frage 6830:** Es naht die Saison der Kurorte und ersuche ich im Sprechsaal um gefl. Auskunft, ob

und wo in der Ostschweiz, namentlich Appenzellerland, einfachere, freundliche Luftkurorte bestehen, wo zugleich Ziegenmolken als Kurmittel erhältlich wären. Die Molken waren in frühern Jahren ein vielgebrauchtes Kurmittel, sind jedoch in neuerer Zeit im Werte gesunken. Woher rührt diese Erscheinung? Besitzen die Molken, namentlich Ziegenmolken, medizinischen Wert? Wenn ja, in welchen Fällen ist ihr Gebrauch angezeigt? Ist ihr Gebrauch z. B. bei Leiden der Atmungs- und Verdauungsorgane von guter Wirkung? Um gütige Meinungsäußerung bittet Eine langjährige Abonnentin.

**Frage 6831:** Hat es keine Mißstände im Gefolge, wenn ein kleines Kind — 10 Wochen alt — in der Stunde von 6—7 Uhr am Morgen gebadet wird? Da ich neben dem Haushalt einen Laden zu besorgen habe, der ein Viertel vor 7 Uhr geöffnet sein muß, so paßt mir keine andere Zeit. Das Kindchen wacht regelmäßig früh auf, so daß ich es mit dem Bad nicht im Schlaf stören müßte. Es wird mir von einer Seite gesagt, die richtige Badezeit für ein kleines Kind sei vor dem Mittagessen oder dann des Abends, das Morgenbad schade, in welchem Fall ich eben darauf verzichten müßte, da mein Laden bis um 9 Uhr offen sein muß. Ich wäre sehr dankbar um guten Rat von einer erfahrenen Mutter. Junge Mutter in N.

**Frage 6832:** Könnte mir eine erfahrene Hausmutter sagen, ob die Vorteile einer Wohnung außer der Stadt, wo für die Hausgenossen täglich Bahn und Tram benutzt werden müßte die Nachteile aufwiegen? Regelmäßig in die Stadt muß der Hausvater mit einem erwachsenen Sohn und zwei schulpflichtigen Kindern. Vor der Stadt kann ich eine geräumige und gesunde Wohnung zu 200 Fr. billiger haben als in der Stadt, und die Kosten für die Mittagssuppe mit einer Beigabe von Mehlspeise oder Gemüse kann ich mit eigener Arbeit durch Waschen und Lieferung von Gemüsen decken. Eine große Ersparnis rechne ich auch an den Kleidern zu machen, indem diese beim schlechten Wetter nicht mehr der Nässe und dem Schmutz ausgesetzt werden. Und dann denke ich noch an die durch die Bahnfahrt bedingte Notwendigkeit des zeitlichen Heimweges für die Männer, was bei mir sehr in die Wagschale fällt. Die Kinder hätten am Abend den Vater, und der Sohn würde sich an ein häusliches Leben gewöhnen. Für freundliche Mitteilungen von Erfahrenen wäre recht dankbar Eine Unerfahrene.

**Frage 6833:** Hat man keinen Weg, um sicher wieder zu seinen Photographien zu gelangen, die man auf Verlangen Offertbriefen beigelegt hat? Da ich auf Saison arbeite, so bin ich meistens zweimal jährlich im Fall, mich um Stellen zu bewerben. Es sind mir auf diesem Wege nun über ein halbes Dutzend Bilder verloren gegangen, was nebst den vielen Portoauslagen ins Geld läuft und den Suchenden gegenüber als ein Unrecht bezeichnet werden muß. Wie ist dem Uebelstand abzuhelfen? Sollten sich nicht die Photographen dazu verstehen, zu billigem Preis unaufgezogene Bilder für Stellesuchende zu liefern? Bei Korrespondenzen ins Ausland sind die kartonnierten Bilder überhaupt ein Uebelstand, weil man ja auch der schriftlichen Offerte noch Zeugniskopien beilegen muß. Zudem sind die Herrschaften oft noch rücksichtslos genug, einem die Papiere noch ungenügend oder gar nicht frankiert zurückzusenden, daß man das doppelte Porto auslegen muß, um wieder zu seinen Sachen zu gelangen. Ich habe diesem Unfug schon oft nachgedacht, ohne aber einen Weg zur Besserung zu finden. J. u. C.

**Frage 6834:** Wie erzielt man die blaßschwefelgelbe Farbe beim Waschen von Vorhängen, Spitzen u. s. f.? Der kaffeebraune Ton, den ich immer erhalte, mißfällt mir sehr, denn er ist so schwer und unfein. Ich habe die Sachen schon ausgegeben, aber das Resultat hat mich auch gar nicht befriedigt. Für ein gutes Rezept wäre dankbar Junge Hausfrau in J.

## Antworten.

**Auf Frage 6812:** Als durch eigene und bittere Lebenserfahrung klug und einsichtig gewordene Frau und nun trostlose, tief gebeugte Witwe kann ich nicht anders, als einer noch Unerfahrenen aus tiefem Mitgefühl zu raten, ehe sie mit der vorschnellen Verurteilung eines freidenkenden, aber zart empfindenden Mannes ihr eigenes Lebensglück zertrümmert. Damit man mich begreift, muß ich etwas weit ausholen. Ich wuchs neben zwei älteren Brüdern im Pfarrhause auf unter der Zucht eines fast unmenschlich strengen Vaters und unter der linden Hand einer Mutter, die ich niemals froh, sondern nur still bedrückt gesehen habe. Ich kannte daher kein fröhliches Kinderleben, als was die Schulzeit außer dem Hause durch die Gespielen mir bot. Nach des Vaters Bestimmung hätte der ältere Bruder sich auch dem geistlichen Stande widmen sollen. Er zeigte aber hiezu keine Neigung und bat, einen andern Beruf ergreifen zu dürfen, da er nicht aus Ueberzeugung Theologe werden könne. Er mußte aber doch ans Studium, obschon auch die Mutter noch dringend für ihren Liebling bat. Von jetzt ab gab es immer böse Tage, wenn der Bruder heimkam; denn er wiederholte immer aufs neue und immer bestimmter die Versicherung, daß er nicht bei dem Studium bleiben könne. Mutters Gesundheit litt schwer unter dem Zerwürfnis, und als der Vater dem Bruder jede Hülfe zur Anbahnung eines andern Berufes verweigerte und ihn aus dem Hause gehen hieß als Ungeratener, da geschah das Schreckliche. Der Bruder ging in seiner Verzweiflung aus dem Leben, und die arme Mutter starb am Schrecken. Nun gestaltete sich das Leben daheim für mich erst recht traurig. Ich stand ohne Liebe und mütterliche Leitung da. Der Vater schien nur ein Herz zu haben für den jüngeren Bruder, der an Stelle des ältern ins Studium trat. Das Dasein daheim gestaltete sich für mich so trostlos, daß ich in die Welt hinaus zu gehen wünschte, um in dieser drückenden Atmosphäre nicht verkommen zu müssen. Der Vater aber hatte kein Ohr für meine Bitten, und so verließ ich heimlich das Haus, als ich es nicht mehr aushalten konnte. Leider war ich der plötzlichen Freiheit nicht gewachsen, und gänzlich unerfahren, wie ich war, kam ich in böse Verwicklungen, von denen mein Vater in Kenntnis gesetzt werden mußte. Es war ein fürchterliches Zusammenkommen, und ich wußte nicht, ob ich mehr vor meinem Vater Grauen hatte oder vor dem Diener Gottes, der ein armes, nicht allein durch eigne Schuld irre gegangenes Menschenkind verfluchte. Ich war krank geworden und kam dann, zu Boden getreten und völlig gebrochen, ins Vaterhaus zurück, wo aber meine Erlebnisse um des Vaters und des Bruders willen ängstlich geheim gehalten wurden. Ich fühlte mich von den Menschen und von Gott verlassen und wurde durch den Vater täglich und stündlich in der Ueberzeugung bekräftigt, daß nur ein Leben der strengsten Buße mir die göttliche Verzeihung erwirken könne. Meine Gedanken rieben mich fast auf, und nach außen durfte ich nichts zeigen. In der Gemeindepflege, die ich versah, lernte ich einen jungen Arzt kennen, der von meinem Vater und dem Bruder als ein Ungläubiger, ein Heide gescholten wurde, weil er sich niemals in der Kirche zeigte. Dieser hielt bei meinem Vater um meine Hand an, die ihm bewilligt wurde. Ich sträubte mich mit aller Kraft dagegen, weil ich nicht an die Ehe denken mochte im Bewußtsein des dunklen Punktes in meiner Vergangenheit. Und als mich mein Vater völlig zur Ehe drängte, weil ich einen günstigen Einfluß auf ihn ausüben müsse, wollte ich dem Manne erst Kenntnis von dem Geschehenen geben. Dagegen wurde ich so bearbeitet, daß das Bekenntnis um des „höhern Zweckes" willen unterblieb. Mein Vater machte die kirchliche Trauung zur Bedingung, wenn er schon wußte, daß dies für seinen Schwiegersohn nur eine leere Formsache war, und ich setzte ihm beständig wegen seiner sündhaften Unkirchlichkeit zu. Ihn aber verließ seine ruhige und gleichmäßige Liebenswürdigkeit und Fürsorge nie, und ich hätte im Besitz dieses trefflichen Mannes wahrhaft glücklich sein können. Ich hatte mich aber so in eine Sackgasse verrannt, daß ich mich wirklich berufen glaubte, ihn zu bessern. Er mußte an einer Blutvergiftung sterben, und nach seinem Tode machte ich die niederschmetternde Entdeckung, daß er schon bei seiner Werbung meine ganze Vergangenheit gekannt hatte und daß er aus wirklich christlicher Milde und aus wahrer Liebe dieses Wissens niemals mit einem Laut Erwähnung gethan hatte. Das öffnete mir die Augen über die traurige Stellung, die wir uns so gerecht Dünkende meinem Manne gegenüber eingenommen hatten. Diesen wahrhaft edlen und hochherzigen Mann hatten wir Formen- und Buchstabenchristen zu unsern mehr als bloß engen Anschauungen bekehren wollen! Das war ja um in die Erde zu sinken vor Scham! Und ich konnte nichts mehr gut machen. Mein edler Mann hatte noch über den Tod hinaus für mich gesorgt, und ich konnte nichts besseres thun, als den Schauplatz meines verfehlten Daseins zu verlassen. Ich lebe in neuer Umgebung, und es sind Jahre über den ersten Schmerz dahingegangen, aber das Gefühl meines begangenen Unrechtes, meiner tiefen Reue hat sich noch nicht vermindert. Nun hat Ihre Frage in der „Frauen-Zeitung" mir das Elend wieder aufs neue verschärft und es ließ mir keine Ruhe; ich flehe Sie an: Beurteilen Sie niemand nach dem bloßen Schein, und seien Sie überzeugt, daß die wahre Religiöstät nicht immer im Gewande der kirchlichen, äußeren Form zu finden ist und daß keiner das Recht hat, von oben herab den freier Denkenden als minderwertig zu verurteilen. Fr. K. W.

**Auf Frage 6812:** Es ist immer die alte Geschichte! Verwechslung von Religion und äußerlicher Kirchlichkeit, die sich oft zu einander verhalten wie Sein und Schein. Die wahre, echte Religion ist eine Sache der That und äußert sich nicht sowohl durch das Beobachten und Einhalten der konventionellen kirchlichen Bräuche, als vielmehr durch praktische Bethätigung der Nächstenliebe, überhaupt durch echt christlichen Lebenswandel. Man kann tief religiös und doch nicht kirchlich gesinnt sein, wogegen ein kirchlich sehr eifriger und ängstlicher Mensch doch der echt christlich religiösen Gesinnung mehr oder weniger ermangeln kann. — Nach dem, was Sie an Ihrem Bräutigam haben beobachten können, scheint derselbe ja wohl ein Christ der That zu sein; hüten Sie sich davor, ihn „bekehren" zu wollen, es könnte dies einen sehr unerwünschten Erfolg haben; — er scheint Sache und Person scharf auseinander zu halten, während Sie auf letztere zu großes Gewicht legen. — Haben Sie sich übrigens auch schon ernstlich geprüft, ob Ihre „heiligsten Gefühle" auch auf wirklicher Ueberzeugung beruhen? Und wenn ja, so ist doch nicht zu vergessen, daß die Ueberzeugung wandelbar ist und sich eben nach dem geistigen Horizont richtet, welcher sich mit fortschreitender Bildung und dadurch, daß wir bei unseren Betrachtungen die Vernunft und den gesunden Verstand zu Worte kommen lassen, indem wir uns von unhaltbar gewordenen Anschauungen emanzipieren — erweitert, wodurch die wahre Religion niemals Schaden nehmen wird. — Bringen Sie dieses Thema gelegentlich einmal zur Sprache und lassen Sie sich von Ihrem Bräutigam über seine religiösen Anschauungen und Gesinnungen aufklären, resp. belehren; da Sie mit Recht hierauf großes Gewicht legen, so ist es durchaus geboten, sich gegenseitig auszusprechen und aufzuklären, bevor man sich für immer bindet. X. Y.

**Auf Frage 6813:** Ist das Wasserleitungsnetz für das betreffende Haus richtig installiert und die Reservoirverhältnisse gleichmäßig geordnete, so laufen Sie keine Gefahr betreffs Nichtfunktionieren der Wasserleitung, auch wenn Sie zuoberst im Hause wohnen. Doch treffen diese Voraussetzungen eben nicht immer zu, sei es, daß aus Sparsamkeitsrücksichten an der Installation geknausert wurde oder aus Unwissenheit oder aus zu wenig untersuchten Annahmen Fehler begangen wurden. Dieser Mangel ist: Unrichtige Dimensionierung der Rohre. Der Installateur sollte sich zuerst fragen: Wie viele Wasserausflußstellen hat oder besser erhält das Haus, und welches ist die mögliche maximale, gleichzeitig benützte Wassermenge. Nach dieser Betrachtung hat er nun das Hauptzuleitungsrohr für das Haus zu bemessen. Bemißt er es zu klein, so wird bei gleichzeitiger Inanspruchnahme aller Wasserhähne, je nach dem, der oberste oder die obersten nur noch wenig oder gar kein Wasser mehr liefern. Meistens wird jedoch der Fehler in den Steigleitungen gemacht, daß diese zu klein dimensioniert werden in der Annahme, daß der Fall gleichzeitiger Oeffnung mehrerer Hähne nur wenig eintreten werde. Tritt dann das aber doch ein, so kann die Steigleitung nicht so viel Wasser führen, um alle Ausflußstellen genügend zu speisen, und begreiflich werden dann die obersten Ausflußstellen zuerst den Wassermangel spüren. Sie machen am besten einen Versuch. Sie werden dann bald sehen, ob an der Installation gespart wurde. Wenn Sie eine Badeeinrichtung haben, bei der das zuströmende Wasser mittels Gasflamme erwärmt wird, so laufen Sie im ungünstigen Falle Gefahr, daß beim Versiegen des Wassers das Heizsystem unter der Hitze leidet oder daß eventuelle Explosionsgefahr entstehen kann durch Dampfbildung, je nachdem der Heizapparat konstruiert ist. B.

**Auf Frage 6815:** Sind es Rostflecken, was ganz leicht möglich ist, so kaufen Sie in einer Droguerie für 30 Cts. Sauerkleesalz. Das weiße Kleid wird naß gemacht, die Stellen gut damit betupft, dann legen Sie es behutsam in einen Zuber und gießen siedendes Wasser daran; es muß vollständig darin liegen. Wenn richtig gemacht, sind die Flecken in einer Stunde verschwunden. Fr. Fritschi, W.

**Auf Frage 6819:** Spielkarten müssen schon vom gesundheitlichen Standpunkt aus sehr oft erneuert werden. Was so viel und meistens energisch zwischen den Fingern gerieben wird, das muß vom gesundheitlichen Standpunkt aus verdächtig sein und den Spielenden kann man kaum eine größere Aufmerksamkeit erweisen, als wenn man ihnen stets tadellos reine Karten vorlegt. Oberflächlicher Schmutz oder Ansteckungsstoff läßt sich mit weichem Brot abreiben, doch sind die Brosamen nachher sorgfältig zusammenzukehren und zu verbrennen. X.

**Auf Frage 6821:** Es gibt Lehrer und Lehrerinnen (meistens alte Schauspieler), welche hierin unterrichten und durch Trainieren der Stimmbänder, des Gaumens und Rachens ganz erstaunliche Resultate erzielen. Dies ist aber sehr langwierig und umständlich, und ich denke, es wird Ihnen genügen, wenn Sie eine Scheibe von einer recht saftigen Zitrone ins Wasser legen. Stark kohlensaures Wasser, z. B. Gerolsteiner, thut auch gute Dienste, hat aber andere Nachteile. — Thee ist nicht immer warm zu haben und macht Sie leicht transpirieren. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6821:** Gurgeln Sie sich alle drei bis vier Tage mit einer Mischung von einem halben Glas Wasser, das mit einem halben Eßlöffel voll guten, reinen Branntwein versetzt ist. Am besten machen Sie die Prozedur nachdem Sie die Zähne gereinigt und den Mund gespült haben. Auch soll darauf einige Zeit lang weder getrunken noch gegessen werden. X.

**Auf Frage 6822:** Man muß die Haut an den Nägeln mit dem dazu erfundenen Instrumente so weit zurückmachen und ein wenig lüpfen, daß zwischen dem Rand der Haut und dem Nagel etwas Luft hindurch kann; notfalls geht ein passendes Taschenmesser oder eine Schere auch. Im allgemeinen ist auf die Hautpflege zu achten und in dieser Jahreszeit viel zu baden; nach dem Bade rieben die alten Römer sich mit Oel ein, aber das ist nicht mehr Mode. Für die Hände sollte keine scharfe Seife genommen werden, also keine solche, die viel Soda enthält. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6822:** Die sogen. Neidnägel sind ein Zeichen von allzu großer Trockenheit der Haut. Sehr zweckmäßig ist das Bürsten der Hände und das nachherige Einfetten mit einer guten Handpasta. B. J.

**Auf Frage 6823:** Es ist gut, wenn eine Hausfrau kochen kann; aber vom Waschen, Glätten, Flicken u. s. w. muß sie auch etwas verstehn, und das Wichtigste bleibt eben doch der Unterhalt von Schiff und Geschirr, was man nur kann, wenn man es gelernt und geübt hat. Kochen, wie man in einem größern Hotel kocht, wird die Tochter daheim nicht, es sei denn, daß sie selbst eine Wirtschaft zu führen bekommt. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6823:** Ich bin ganz Ihrer Meinung wegen der „Praxis" für Ihre Tochter. Der Vater dieser Tochter scheint besonders viel von dem Nürnbergertrichter zu halten. Es gibt eben im Hauswesen sehr viel, das ebenso sehr geübt als gelernt sein will. Und wer einem Hauswesen vorstehen will, der lernt und übt sich am besten in einem Hauswesen, denke ich. Denn eine Hotelküche ist von einer privaten Küche in allem so verschieden, und mit dem Kochen allein dürfte dem „Zukünftigen" nicht gedient sein. Gut essen kann er auch als Junggeselle in jedem Restaurant oder Hotel. Er sehnt sich demnach auch noch nach etwas anderem. Und wie viele werden darin enttäuscht? B.

**Auf Frage 6823:** Ein Mann, welcher der Meinung ist, daß die tadellose Führung eines Haushaltes dem weiblichen Wesen ohne weiteres und unter allen Umständen angeboren sei, verdient eine Frau zu be-

kommen, die vom Haushalten absolut nichts weiteres versteht, als ein Hotelessen zu bereiten. Wenn seine Kasse dies überhaupt aushält, so wird er sein Behagen im Hause umsonst suchen, es sei denn, daß gut geschulte und durchaus selbständige Dienstboten die Zügel führen. Es gibt doch auch recht einseitige und kurzsichtige Männer! Großmutter in M.

**Auf Frage 6824:** Andere Leute zu „erhalten", braucht es große Selbstaufopferung, die der Mutter öfter eigen ist als den Kindern. Uebrigens findet man oft eine Tochter, welche ihr altes Mütterchen erhaltet; wo aber sechs Kinder sind, schiebt leicht das eine die teure Pflicht auf die anderen, und schließlich wird nichts oder nur wenig gethan. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6826:** Sommersprossen wascht man mit Märzenschnee; das habe ich schon vor ein paar Monaten angegeben, aber jetzt ist es dafür zu spät. Eigentliche Leberflecken aber zeigt man dem Arzte, welcher der Ursache der Verfärbung nachspüren muß und dieselbe wohl auffinden wird. Fr. M. in B.

## Ein zwiespältig Frühlingslied.

1. Heut' ist's aber wunderschön!
In den Gärten, auf den Höhn,
Dort am Hügel und im Tal:
Frühlingsjubel überall!

*2. Wirklich, 's ist so übel nicht!*
*Doch schon heiss die Sonne sticht.*
*Und das Unkraut wächst mit Macht*
*Fingerhoch in einer Nacht.*

3. Lerchen trillern in der Luft,
Ganz erfüllt von Blumenduft.
Falter flattert, Bienchen summt,
Und im Gras der Käfer brummt.

*4. Mögen sich die Lerchen drehn!*
*Das hat man schon oft gesehn.*
*Immerfort das gleiche Lied:*
*Unkenruf in Teich und Ried.*

5. Blütenschnee im grünen Hag,
Amselsang und Finkenschlag,
Kinderspiel und Lustgeschrei:
„O wie wonnig ist der Mai!"

*6. Ja, so tönt es jedes Jahr!*
*Und am End' ist's gar nicht wahr.*
*Uhland, Kleist und andre schon,*
*Alles geigt den gleichen Ton.*

Bitte sehr, Herr Pessimist:
Lang genug dein Liedchen ist.
Schönes preist man nicht zu oft.
Glücklich, wer das Beste hofft! K. W.

# Feuilleton.

## Gregors Fasching.

Eine Februarscherz von Leo Hildeck.

(Schluß.)

„Dorthin — sage ich!" ruft Lydia außer sich. Die Stirn gefaltet, die Augen fast schwarz scheinend vor Erregung, stampft sie auf den Boden und weist mit dem Stiele des breiten Gussowpinsels, um den die bebende Hand sich krampft, nach der Portière. „Aber — Liddy!" ruft Anny mahnend.

„Dem gnädigen Fräulein scheint nicht wohl zu sein —" sagt Gregor mit erblaßtem Gesicht und schwankender Stimme, indem er sich erhebt.

„Sitzen bleiben!" rufen die übrigen Malerinnen, „Stellung nicht verändern!"

„Aber — meine Damen — ich bin —"

„Sie sind vor allen Dingen verpflichtet, sich ruhig zu verhalten," poltert Frau Helldorf ärgerlich. „Unser Gesundheitszustand kümmert Sie nicht im mindesten — verstehen Sie?!"

„Frau Helldorf —" stammelt Liddy, in peinlichster Verlegenheit. In Annys Mienen zuckt es verdächtig; sie ist kaum im stande, einigen Ernst zu bewahren.

„Ich — ich bitte — um Entschuldigung!" stottert Lydia, glühend rot im Gesichte. Die zitternde Hand vermag kaum den Pinsel zu halten. Frau Helldorf wirft ihr einen vernichtenden Blick zu und zuckt die Achseln. Mit der Miene eines Königs, der eine Gnade erweist, hat das Modell wieder Platz genommen. Es herrscht jetzt tiefe Stille im Atelier. Sämtliche Damen vertiefen sich mit Feuereifer in ihre Arbeit; aber das Modell macht es ihnen jetzt auch wunderbar leicht. Wie aus Erz gegossen, sitzt der junge Mann da, und seine schwarzen Augen starren so unverwandt auf die verhängnisvolle Portière, als sollte sich hinter ihr seine Zukunft enthüllen.

Nur Lydia ist nicht im stande, ihr so glücklich begonnenes Werk zu fördern. Mit aller Energie vermag sie heute nicht zu sehen, wie sie gestern sah. Die Schönheit des Modells, die sie gestern objektiv bewunderte und in fröhlicher Arbeit auf der Leinwand wiedergab, wirkt jetzt nur noch persönlich auf sie. Der Weg vom Auge in die Hand ist nicht mehr frei —: das Herz hat sich dazwischen gestellt.

Vorhin hat sie geglaubt, sein Blick verwirre sie. Jetzt, da er ihn ihr so standhaft vorenthält, fühlt sie sich von brennender Sehnsucht verzehrt. Wie kann man nur so von einem Extrem ins andere fallen!

„Sie brauchen den Punkt nicht — so — so starr im Auge zu behalten," sagt sie; „der Ausdruck wird sonst zu leblos."

Gregor rührt sich nicht. „Haben Sie das Fräulein nicht verstanden?" fragt Fräulein von Kerner.

„Ich habe verstanden," sagt er ernst und wendet Lydia voll das Gesicht zu. Ein fragender, glühender Blick trifft sie bis ins Herz. Eine Sekunde hält sie ihn aus, dann senkt sie das mit Purpur übergossene Gesicht — und wieder tiefe Stille.

„Warum erzählen Sie heute nicht, Gaetano?" fragt Anny nach einer Weile boshaft.

„Was sollte ich Ihnen erzählen, Signora?" gibt er schwermütig zurück, „Sie wissen ja alles!"

Jetzt lacht Anny hell auf, bricht aber plötzlich ab, denn die Portière thut sich auseinander und der Professor Brauert erscheint im Eingang.

„Guten Morgen, meine Damen! Gestatten Sie einem bewährten Kunstkenner, meinem Freunde, dem Baron von Heydeland, für einen Augenblick den Eintritt?"

Er hält die Portière zurück und läßt einen stattlichen Fünfziger von behaglicher Formenfülle eintreten. Lydia ist bei der Nennung dieses Namens emporgefahren und klammert sich, wie hülflos, an Annys Hand. Auch Gregor macht eine rasche Bewegung, als wollte er aufspringen, doch besinnt er sich, und die sich erhellenden Mienen zur Ruhe zwingend, verharrt er unbeweglich in seiner Pose. Der Eingetretene bemerkt ihn nicht, denn der Professor beginnt sofort mit sichtbarem Stolz, ihm seine schönen Schülerinnen vorzustellen.

„Erlauben Sie, lieber Baron —: Fräulein Telk, die Tochter unseres ehemaligen Reisegefährten —"

„Ah — Ah! Ich bin herzlich erfreut, mein gnädiges Fräulein! Mein Name ist Ihnen hoffentlich nicht ganz unbekannt —"

„Gewiß nicht," erwidert Lydia verwirrt.

„Nun so darf ich auch hoffen, von Ihrem lieben Vater noch in alter Freundschaft empfangen zu werden, wenn ich — — das heißt, erst muß ich meinen Taugenichts von Neffen gefunden haben. Denken Sie sich: wir hatten hier in B. ein Rendezvous im Englischen Hof verabredet — ich komme heut' mit dem ersten Zuge an und finde den Jungen nicht im Hotel — — der Bediente in Verzweiflung: sein Herr habe die ganze Nacht nicht geschlafen und sei heute morgen in größter Aufregung fortgerannt — noch dazu im Maskenkostüm und ohne zu frühstücken —"

„In der That," haucht Lydia, völlig außer Fassung.

„Morgens früh — im Maskenkostüm — denken Sie doch nur! Den Verstand muß er verloren haben!" fährt Herr von Heydeland fort. „Wenn ich nur eine Ahnung hätte —"

Er wirft einen Blick auf Lydias Gemälde und dann auf das Modell.

„Sehr tüchtig — sehr — — alle Wetter!"

Mit einem Sprunge ist er oben neben dem Modell und will den reglos Dasitzenden an den Schultern packen. Doch im selben Augenblick springt der Italiener empor und liegt in den Armen des ältern Herrn.

„Onkel — Onkel Cuno!"

„Gregor — Junge — Taugenichts — mich so in Angst zu setzen! Und Sie im Komplott, Professorchen — schämen Sie sich! — Hahaha — Teufelsjunge, wie er aussieht — als ob er ein Murmeltier für Geld umherführte —!"

Er schiebt Gregor vor sich und dreht ihn hin, her, aus vollem Halse lachend.

Der Meister schlägt die Hände zusammen; drei der Malerinnen haben sich entsetzt in eine Ecke geflüchtet.

„Um Gotteswillen —" ruft Brauert, wenn mir das öfter passierte! Herr Baron, wie kamen Sie denn auf den unglückseligen Einfall —"

„Verzeihen Sie, Herr Professor — die Gewinnsucht —"

Er zieht Lydias Dreimarkstück hervor und berührt es, wie zufällig, mit den Lippen. Aber sie hat es gesehen und ist leicht zusammengezuckt.

„Gregor, was hör' ich! Eingeschlichen, wie ein Marder ins Taubenhaus?"

„Onkel — wenn Du wüßtest —"

Frau Helldorf hat sich aus ihrer Ecke hervorgewagt und steht wie eine Rachegöttin vor Lydia.

„Ich habe mich in Ihnen getäuscht, Fräulein Telk — Sie diskreditieren unser Atelier! Daher Ihre Verlegenheit —: leugnen Sie nicht, Sie haben gewußt —"

„Nicht gewußt — nur geahnt!" verteidigt sich Lydia mit zitternder Stimme.

„Sie haben mich mit Bewußtsein blamiert!" fährt Frau Helldorf unerbittlich fort. „Ich kenne Sie nicht mehr — Sie haben —"

„Gnädige Frau — Sie werden doch meine Braut nicht beleidigen?"

Gregor steht neben Lydia und schlingt seinen Arm um die Wankende. —

Am Abende desselben Tages hat sich abermals eine kleine auserwählte Gesellschaft im Hause des Justizrats Telk zusammengefunden. Offenbar ist der Hauswirt einer der Hauptschuldigen an dem Massenmorde, welcher unter den anwesenden Champagnerflaschen angerichtet ist; mit verdächtig glänzenden Augen erklärt er dem gutmütig zuhörenden Professor Brauert in wortreichem Vortrage die Eigenart von Lydias Maltalent. Auch Onkel Cuno scheint einen ziemlich umfangreichen Durst gelöscht zu haben; er ist soeben bei seinem fünften Toast angelangt, dem niemand mehr zuhört, und in welchem er mit rührender Selbstverleugnung den jungen Bräutigam mit Saul vergleicht, der „gleichfalls" ausgezogen sei, einen Esel zu suchen und ein Königreich gefunden habe. Anny neckt das selig Aug' in Aug' versenkende Brautpaar, indem sie die Zukunftsszene entwirft, in welcher Freifrau Lydia von Heydeland das angefangene Porträt ihres Gatten zu vollenden versucht. Die Kleine behauptet, es würden sehr anstrengende Sitzungen werden, da das Modell jede fünf Minuten aufspringen werde, um sich von der Malerin das Honorar zu holen — wohlverstanden: keine Dreimarkstücke!

„Und doch behaupte ich, daß ich zum Modell prädestiniert bin," lächelt Gregor, „und zwar — zum Modell eines glücklichen Ehemannes!"

Ein Beweis für den großen Fortschritt unserer modernen Kultur ist zweifellos die Thatsache, daß bei der heutigen Jugenderziehung vor allem auf eine gründliche und richtige Pflege des kindlichen Körpers gesehen wird, daß man in der neueren Pädagogik von dem Grundsatze ausgeht: „Mens sana in corpore sano". Aus dem Munde älterer Personen kann man es oft hören, wie es noch vor 25—30 Jahren um die Körperpflege der Kinder schlecht bestellt war und wie namentlich die so überaus wichtige Mund- und Zahnpflege auf das gröblichste vernachlässigt wurde, so daß den Menschen aus dieser verhängnisvollen Jugendversäumnis in späteren Jahren tausenderlei Mißhelligkeiten und Lebensstörungen erwuchsen. Das ist heutzutage, dank der größeren pädagogischen Einsicht und hygienischen Ausbildung unserer Zeit ganz anders geworden. Täglich mehren sich die Stimmen maßgebender Leute, die energisch auf eine regelmäßige und richtige Zahnpflege unserer Jugend dringen. Wir bringen das Bild einer solchen wackeren Fürsprecherin der Zahnpflege unserer Kinder. Diese Dame, die den ersten Gesellschaftskreisen Englands angehört, predigt eindringlich und unablässig allen, die es hören wollen:

„Gewöhnt die Kinder von frühester Jugend an die Zahnpflege, es ist das herrlichste Gesundheitsgeschenk, was man einem Menschen machen kann." [2552

## Spruch.

Jedes, dem du spendest Gaben,
Herr und König bist du;
Jedem, den du flehst um Gaben,
Unterthänig bist du.

Jeder doch, von dessen Huld
Du nichts willst erreichen,
Sei er Herrscher einer Welt,
Ist nur deinesgleichen.

Dr. Koeller.

## Welche Frauen sollten nie heiraten?

Diese Frage beantwortet der „Courrier von Lavoux" mit folgenden Sentenzen:

Die Frau, die nur des Vergnügens wegen Einkäufe macht.

Die Frau, die hofft, immer gute Zeiten zu haben.

Die Frau, die jedes Frühjahr ihre Zimmer neu möblieren möchte.

Die Frau, der das Vergnügen höher steht, als die Sorge um ihr Kind.

Die Frau, die täglich dreimal eine Liebeserklärung haben möchte.

Die Frau, die wähnt, die Männer seien Engel oder Halbgötter.

Die Frau, welche nur zu Hause bleibt, wenn sie keine Besuche mehr zu machen weiß.

Die Frau, die lieber sterben würde, als einen Hut vom vorigen Jahre zu tragen.

Die Frau, die glaubt, die Köchin und das Kindsmädchen könnten das Haus in der Ordnung behalten.

Die Frau, die Tand für den Salon kauft und bei den Nachbarn Küchengeräte entlehnt.

## Briefkasten der Redaktion.

**J. J.** Für Ihre freundliche Mitteilung sei Ihnen bestens Dank gesagt. Ein offenes Wort kann viel Herzeleid und schwere Enttäuschung, welche das ganze Lebensglück vergiftet, verhüten oder im Keime ersticken. Lassen Sie sich also, bitte, auch weiter vernehmen. Ihre Post kam zur Behandlung in letzter Nummer zu spät in unsere Hand, daher die Verzögerung.

Frau **A. W.** Ihre Antwort ist zu einer Zeit eingegangen, als das Blatt schon in der Presse lag. Wie Sie sehen, enthält der Auszug Ihres Briefes so ziemlich alles, was aus dem rein persönlichen und nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten, herausgeschält werden konnte. Besten Dank für Ihr offenes Aussprechen im Dienste gemeinnütziger Nächstenliebe.

**Geplagte Mutter in A.** Ein jeder Verständige wird es begreifen, daß es einer auf den täglichen Verdienst angewiesenen Mutter ganz unmöglich ist, ihre sich im Freien tummelnden Kleinen auf Schritt und Tritt zu behüten und zu begleiten. Dagegen sollte es durch die Erziehung zu erzielen sein, daß die Kinder auch ohne Ueberwachung sich ganz genau und in jedem Fall an die mütterlichen Befehle halten. Ist die Mutter in dieser Beziehung des strikten Gehorsams ihrer Kinder nicht sicher, dann weist sie denselben einen Spielplatz an, den sie von Zeit zu Zeit zu übersehen vermag. — Die Vergiftungsgefahr ist keine Sage, denn erst ganz kürzlich ist in Zullwil, Kt. Solothurn, unter heftigen Schmerzen ein zehnjähriges Mädchen gestorben, das einige Tage vorher auf einer Wiese, die dieses Frühjahr mit Kunstdünger behandelt worden war, Sauerampfer gepflückt und gegessen hatte. Versäumen Sie also keine Vorsicht. Was eine Mutter allein nicht kann, das ist vielleicht mehreren zusammen möglich: einer ältern, sonst unbeschäftigten Frauensperson die Beaufsichtigung der Kinder zu überlassen.


**DEN TOURISTEN UND RADFAHRERN!**

Unternehmen Sie keine Ausflüge ohne den Pfeffermünzgeist **Ricqlès.** Es ist dies ein unfehlbares Heilmittel gegen jedes durch Ermüdung und Hitze hervorgerufene Unwohlsein; der **Ricqlès** ist aber auch das gesündeste und erfrischendste Getränk. Man vermeide die Nachahmungen. *(Ausser Wettbewerb, Paris 1900).* [2451

**Für Fr. 14.40 offeriere**
**zu einem Herren-Anzug** 3,00 Meter feine glatte und façonnierte engl. Cheviots, äusserst solide und hübsche Ware. Muster franko. [2477
**Müller-Mossmann**, Tuchversandhaus, **Schaffhausen.**
**Gelegenheitskauf!**

**Hartnäckiger Husten, häufige Katarrhe,** Heiserkeit, kurzen Athem, Auswurf, Verschleimung der Lunge, Nachtschweiß, Erkältung und Schlaflosigkeit heilt rasch und gründlich das berühmte Specialheilmittel „Antituberkulin". In Bezug auf die sichere Wirkung ist Antituberkulin allen ähnlichen Präparaten weitaus überlegen, was durch zahlreiche Anerkennungsschreiben evident bewiesen ist. Preis Fr. 3.50. Dépôts: **Apoth. A. Lobeck in Herisau, Markt-Apotheke in Basel.** [2120

**„St. Urs-Wein"** (gesetzlich geschützt) ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Knaben und Mädchen im Entwicklungsalter, für Erwachsene, die durch Ueberanstrengung erschöpft, für junge Mütter, für Greise und für Wiedergenesende.

„St. Urs-Wein" ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich direkt an: **Paul Gloeß,** Apotheker, **Solothurn.** Versandt franko gegen Nachnahme. — Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein". (Genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) [2549

**Neuheit** **Neuheit**

**Bocol**

Mund- und Gurgelwasser in trockener Form. 2330

**Ausgiebiger und sparsamer, daher billiger als andere Mund- und Zahnpflegemittel.**

Preis per Flasche 2 Fr. für mindestens 800 Mundspülungen.

In allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.

**GALACTINA** Das vortreffliche Kindermehl ist Fleisch, Blut und Knochen bildend. [2526

**Man achte genau auf den Namen.**


## Zur gefl. Beachtung.

**Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.**

**Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.**

**Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.**

**Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.**

**Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.**

**Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.**


***Gesucht nach London:***

*ein durchaus tüchtiges, gut empfohlenes Mädchen, im Kochen gewandt und sehr ordnungsliebend.*

***Gute Stelle.***

*Offerten unter Chiffre A 2513 befördert die Expedition.* [2513

*Junge Tochter, Damenschneiderin, aus gutem Hause, sucht Stelle zur weitern Ausbildung oder als Zimmermädchen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Sich zu melden an* [2556
***Frieda Wüst, Birrhasel*** *(Aargau).*

*Eine im Hauswesen durchaus tüchtige, im Besorgen der guten Küche selbständige Tochter, zuverlässig und taktvoll, findet gute Stelle zu einer kleinen Schweizerfamilie ins Ausland. Zeugnisse und Empfehlungen achtbarer Personen sind notwendig. Offerten unter Chiffre ML 2514 befördert die Exped.* [2514

***Gesucht:***

*in eine Kuranstalt im Appenzellerland eine Kochlehrtochter aus achtbarer Familie. Offerten unter Chiffre 2544 befördert die Expedition d. Bl.* [2544

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

**Kinder-Milch**

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**

1984

**Die von Kennern bevorzugte Marke.**

**Luftkurort Lenk**

*1105 m ü. M.* **Kanton Bern.** *1105 m ü. M.*

***„Hotel und Pension zur Krone".*** [2509

*Zunächst dem Bad Prachtvolle Aussicht auf den Gletscher, Wildstrubel, Wasserfälle, Wiesen und Berge. Sonnige, grosse Zimmer mit Balkons. Schwefelwasser, Bäder, Milch, feine Küche. Schattenplätze und Wald. Aeusserst bescheidene Preise auch für Touristen. Elektrisches Läutewerk und Licht in allen Zimmern, heizbar und comfortabel. Auf Wunsch Ein- und Zweispänner zum Abholen am Bahnhof Zweisimmen. Es empfiehlt sich bestens* ***Frau Zürcher-Bühler,*** *Propr.*

**Lungern** 750 m ü. M. am **Lungernsee** Kanton Obwalden.

**Hotel & Pension**

**Kurhaus Lungern**

**Luftkurort I. Rang.** Tannenwaldungen. mit Dependance 100 Betten.

Durch Um- und Neubau erweitertes, sehr komfortabel und behaglich eingerichtetes Haus in erhöhter, aussichtsreicher und staubfreier Lage. Erkerzimmer. Neueste Badeeinrichtung auf der Etage. Veranda u. Terrassen. Parkanlagen mit Spielplatz. Lawn tennis, Croquette. Schattige Spaziergänge. Exkursionen ins nahe Gebirge. **Seebadanstalt, Ruderboot** etc. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis incl. Zimmer von 5½—7 Fr. **Vor- und Nachsaison reduzierte Preise.** Illustrierte Prospekte gratis. (H 1900 Lz)
2517] Besitzer: **J. Imfeld & Cie.**

In einem wohlgelegenen Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie junge Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen. Referenz: Frl. **Jetzer,** Margarethenstr. 75, **Basel.** Adr.: Herr **Alexander Rosset, Villeneuve** (Waadt). [2384

**Pension.**

**Mme G. Gerster** in Cormondrêche bei Neuchâtel nimmt einige junge Töchter auf, welche die französische Sprache erlernen wollen. Schöne Villa. Preis 60 Fr. im Monat. [2503

**Italienisch.**

**Gute Familienpension für Töchter.**

**Prima Referenzen.** Sich zu wenden an **R. Maspoli,** Vorsteherin (H 1719 O) **Mendrisio,** Tessin. [2532

**Pension Bellevue**

**Chardonne s. Vevey**

600 M. hoch. 600 M. hoch.

**Aufnahme von Frauen u. Kindern, die an Nervosität, Bleichsucht, Uebermüdung, Energiemangel und Aehnlichem leiden. Individuelle Behandlung mittelst Licht, Luft, Wasser, Massage, Elektricität und Diät. Pensionspreis von 4 Fr. an. Auskunft erteilt Frl. Dr. Bayer.** [2445

**Töchter-Pension.**

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381
**Me. Jaquemet,** successeur de Me Udriet-Grellet
**Boudry, Neuchâtel.**

**Feine Malagaweine.** 2547

| | | |
|---|---|---|
| 16 Lt. | Malaga, echt rotgolden Fr. | 14.90 |
| 16 „ | Madeira Ia. extra „ | 16.80 |
| 16 „ | Marsala Ia. hochfein „ | 18.60 |

Wenn nicht konvenierend, Zurücknahme.
**H. Humbel, Benken-Basel.** (H 3280 Q)

Nervenstärkende Ernährung für Erwachsene und Kinder.

# Sanatogen

Broschüre gratis und franko durch **E. Nadolny, Basel**

Fabrik Bauer & Cie., Berlin SW. 48

2479

2554

## Grosser Kaffee-Abschlag.

Mit Garantie Zurücknahme versende:

| | | |
|---|---|---|
| 5 kg | Kaffee, gutgrün | Fr. 4.30 |
| 5 „ | Kaffe, extrafein u. kräftig | „ 6.80 |
| 5 „ | Kaffee, grossbohnig, extra | „ 7.90 |
| 5 „ | Kaffee Perl Ia., feinst | „ 7:20 |
| 5 „ | Kaffee Perl, superieur | „ 8.90 |
| 5 „ | Préanger Liberia | „ 9.40 |
| 5 „ | echt blau Javakaffee | „ 9.80 |
| 5 „ | Kaffee, echt arab. Mokka | „ 11.70 |
| Ceylon-Thee, per kg Fr. 4.20 u. | | „ 5.25 |

Innert wenigen Tagen 2000 Nachbestellungen erhalten. (H 3245 Q) [2546

**H. Humbel, Benken-Basel.**

## Wirklich fein

zum Bier und zum Thee schmecken

**Singer's kleine Salzbretzeli**

angenehmes, gesundes und leicht verdauliches Gebäck [2194

In allen besseren Delikatesshandlungen erhältlich, wo kein Dépôt, schreiben Sie direkt an die

**Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik**

**Ch. Singer, Basel.**

## Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

**Praktikol**

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wichsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. **Direkter Détail-Versandt** durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.,** Fraumünster 17, **Zürich.** [1964

**Achten Sie, bitte auf den Namen Praktikol und unsere Firma.**

*Dépôts: Zürich: Droguerien Wernle, Widmer, Gerig, Hottingerbazar. Bern: C. Blau. Burgdorf: Wwe. v. J. Marty. Heiden: J. Wick zum Bazar. Vevey: J. v. Auw. Montreux: Jules Rumpf.*

## Möbel-Magazine Pelikan

zum

seit einigen Jahren umgebaut, bieten Arbeiten [2064

**hochfeinster gediegenster Qualität**

in

**unübertreffbarer Solidität**

und allerneuester edelster Formen und Holzarten

Einfache Möbel, Betten, Sessel, Divans etc. in enormer Auswahl billigst.

Höfl. empfiehlt sich

**A. Dinser** seit 34 Jahren 15 Schmiedgasse 15 z. Pelikan **ST. GALLEN.**

## Kurhaus & Pension Stolzenfels

*748 m ü. M.* [2491] *Eröffnet 15. Mai.*

**Flüeli-Sachseln, Obwalden.**

*Vielbesuchter* **Luftkurort.** *Prachtvolle Aussicht über See, Berg und Tal. Eintägige lohnende Spaziergänge. Bergtouren. Schöne Waldungen in nächster Umgebung. Ein neu angelegter Spaziergang um Pension Stolzenfels. Hohe geräumige Zimmer mit Balkon. Bäder und Telephon im Hause. Anerkannt gute Küche. Reelle Weine. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis inkl. Zimmer 4—5 Fr. — Mai, Juni und September reduzierte Preise. Prospekt auf Verlangen. Kuranten, Passanten, Vereinen und Schulen empfiehlt sich bestens* **Joh. Omlin-Omlin.**

## SOOLBAD RHEINFELDEN

**Hôtel Dietschy und Krone am Rhein.**

Neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. [2474

**Kohlensaure Soolbäder. Elektr. Lichtbad Prospektus gratis.** (X 2523 Q) ***J. V. Dietschy.***

## Sanatorium und Lichtheil-Institut „Sanitas" in Steffisburg bei Thun

für Nervenleidende, Herzleidende, chron. Muskel- und Gelenkleiden, innere Krankheiten. Vollkommenste Einrichtung für physik. Therapie. Kleine Patientenzahl. Mässige Preise. [2512

Ausführlicher Prospekt durch den leitenden Arzt und Besitzer **Dr. Sixt.**

Kurhaus-Pension

## Schweibenalp

1130 Meter ü. M. **ob Giessbach** Brienzer See

neu erbaut, komfortabel eingerichtet, in prächtiger Alpenlandschaft. Herrliche, ozonreiche Luft, grosse Waldungen, prachtvolle Rundsicht. Zahlreiche lohnende Spaziergänge und Ausflüge. Ausgangspunkt für hochinteressante Bergtouren. Deutsche Kegelbahn. Pensionspreis von 5 Fr. an. Saison vom 15. Mai bis Ende September. Prospekte gratis. (H 2386 Y)

2490] Eigentümer: **Notar Schneider-Maerki, Interlaken.**

[2352

## Keine tüchtige Hausfrau

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50 % Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

**R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen.** Hauptniederlage f. d. Schweiz.

## Bruchleidende

finden **sichere** und **schnelle Heilung** durch mein patentiertes, mit verschiedenen goldenen Medaillen und höchsten Auszeichnungen prämiertes

## Bruchband ohne Feder

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre mit Dankschreiben vieler Geheilten gratis und franko durch (O 700 B) [2429

**Dr. Reimanns, Valkenberg, L Nr. 160, Holland.**

## Bienenhonig

**garantiert rein, 2 Fr. per Kilo.**

**Ch. Bretragne,** Bienenzüchter

2515] **Lausanne.** (H 32076 L)

Garantiert echte Makogarne in Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4, 12/4 und 30/8 und in allen Farben. Man verlange mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorkommenden, zur Diskreditierung dieser Garnsorten absichtlich gering gemachten Nachahmungen **ausdrücklich Originalaufmachung** (bei Strangen die von uns zuerst eingeführten **Papiermanchetten**) mit dem Namen der Firma (Zä 1635 g) [2385

**Lang & Co. in Reiden.**

## 3 Vorteile

sinds, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann u. die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

**Erstens, was die Hauptsache ist, die gute Qualität;**

**Zweitens die gute Passform;**

**Drittens, der billige Preis,** wie z. B.:

| | | |
|---|---|---|
| **Arbeiterschuhe,** starke, beschl. | Nr. 40/48 | Fr. 6.50 |
| **Herrenbindschuhe,** solide, beschlagen, Hacken . . . | „ 40/48 | „ 8.— |
| **Herrenbindschuhe,** Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. | „ 40/48 | „ 8.50 |
| **Frauenschuhe,** starke, beschl. | „ 36/42 | „ 5.50 |
| **Frauenbindschuhe,** Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. | „ 36/42 | „ 6.50 |
| **Frauenbottinen,** Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet . . . . | „ 36/42 | „ 6.80 |
| **Knaben- und Mädchenschuhe,** solide . . . . . | „ 26/29 | „ 3.50 |
| **Knaben- und Mädchenschuhe,** solide . . . . . | „ 30/35 | „ 4.50 |

**Alle vorkommenden Schuhwaren** in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedem hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — **Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko.** — Preisverzeichnis mit über 250 Abbildungen gratis und franko. (H 1200 Q) [2359

**Aeltestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.**

**Rud. Hirt, Lenzburg.**

## Trybol

Schweiz. Kräutermundwasser

**Preis per Flacon Fr. 1. 50.**

(Zag S 81) **Ueberall erhältlich.** [2404

Ergänzung der täglichen Nahrung
*mittelst kleiner Quantitäten von*

## Dr. Hommel's Haematogen

[2442

*(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)*

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

*schnelle Appetitzunahme ✕ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✕ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*

**Warnung vor Fälschung!** *Man verlange ausdrücklich* **Dr. Hommel's** *Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

# Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498

[2375

*Seidene Façon-Blouse à Fr. 10.50*

# Blousen

*in bedeutenden modernsten Auswahlen,* ***weisse, schwarze, farbige*** *in* ***Wolle, Linon, Seide, Baumwolle, Halbseide, Voiles Chiffons, Spitzen etc.*** *in allen möglichen Preislagen.* [2416

**Auch für starke Damen.**

Oettinger & Co., Zürich.

Bettmachereigeschäft

## Ulr. Hohl-Lutz

**Tempelackerstr. 52 b, St. Gallen**

empfiehlt sich für **Anfertigung** von **kompl. Betten, Brautbetten** etc. auf Bestellung hin, wie auch für **Aufrüsten jeglicher Art,** sorgfältige und gewissenafte Arbeit in **Federn** und **Pferdehaar** zusichernd. [2553

## Hôtel und Pension „Sonne", Andeer.

1000 m ü. M. ⋙ **G. Nicca,** Propr. ⋘ 1000 m ü. M.

Altrenommiertes Haus in freier, ruhiger Lage mit schöner Aussicht.

**Luftige hübsche Zimmer. ⟡ Terrasse. ⟡ Garten.**

**Pensionspreis 5 bis 6 Fr.**

Prospekte gratis. [2548] Prospekte gratis.

## Soolbad Rheinfelden & Hotel Engel.

**Kohlensaure Bäder. — Billigste Preise. — Familienleben.**

Prospektus gratis. [2489] **Oertli-Meier,** Besitzer.

## Neuheiten! in Uhren

**Gold- und Silberwaren**

2271 empfehlen höflich

**Gebrüder Scherraus**

Uhrmacher und Goldschmiede

**St. Gallen Speicher**

Neugasse 16. nächst der Post.

Reparaturen. ⟡ Garantie.

## Für 6 Franken

**versenden franko gegen Nachnahme**

**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**

**(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen).** [1609

**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

## KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-**MASSE TINTE**

**Prospekte gratis** [2500] **Prospecte gratis.**



## CEYLON TEA

**Ceylon-Thee,** sehr fein schmeckend

**kräftig, ergiebig und haltbar.**

| | per engl. Pfd. | per ½ kg |
|---|---|---|
| Orange Pekoe | Fr. 4.50 | Fr. 5.— |
| Broken Pekoe | „ 3.60 | „ 4.— |
| Pekoe | „ 3.30 | „ 3.60 |
| Pekoe Souchong | „ —.— | „ 3.40 |

**China-Thee,** beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294

**Carl Osswald, Winterthur.**

Niederlage bei **Joh. Stadelmann** Rosenbergstr. 42 b, **St. Gallen.**

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [2504

**Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.**

(„Otto" ist für die Adresse notwendig.

A S

## Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber **150 Sorten.**

Stets **Neuheiten** z. Z. besonders beliebt:

**Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.**

Dessert-Mandeln, Suprême.

***Alle Sorten Waffeln***

gemischte Biscuits etc. [2409

**In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.**

Anglo Swiss Biscuit Co. in Winterthur

B C

1864]

**UM SCHLANK ZU WERDEN** ohne der Gesundheit zu schaden, bedienen **„Pilules Apollo"** auf Basis von Meerespflanzen man sich der herzestellt und von Pariser ärztlichen Autoritäten für gut befunden. Diese leicht zu befolgende Behandlung vertreibt **übermässigen Embonpoint** unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von **Fettleibigkeit** beiderlei Geschlechts. Flacon mit Notiz fr. 6.35 franko. Gegen Nachnahme fr. 6.75. — J. Raté, Apotheker, 5, Passage Verdeau, Paris. — Dépôt in Genf: Droguerie Cartier & Joris, 12, Rue du Marché.

(H 1343 X)

## Knaben-Institut ✻ Handelsschule

**Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.**

**Gegründet 1859.**

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295

*Direktor:* ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

## Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

**Baden:** L. Zander, Apotheke.
**Basel:** Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
**Bern:** Emil Rupf.
**Burgdorf:** Ed. Zbinden zur alten Post.
**Chauxdefonds:** Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
**Frauenfeld:** Handschin & Comp.
**Horgen:** J. Staub.
**Luzern:** Disler & Reinhart.
**Rapperswil:** Louis Griesser.
**Rorschach:** L. Zander & Co., Apotheke.
**Rütl** (Kt. Zürich): H. Altorfer.
**Schaffhausen:** Gebr. Quidort. Jg. Sigg, Sohn.
**St. Gallen:** Schlatter & Co.
**Winterthur:** C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
**Zürich:** H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Linthescherplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306

## Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.

| | Preis |
|---|---|
| **Malzextrakt mit Eisen.** Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut | Fr. 1.40 |
| **Malzextrakt mit Bromammonium,** gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel | „ 1.40 |
| **Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen,** wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet | „ 2.— |
| **Malzextrakt mit Pepsin und Diastase.** Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung | „ 1.50 |
| **Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb.** Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel | „ 2.— |

**Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.**

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2232

Für **elegante Sommer-Kleider, Braut- und Gesellschafts-Roben**

empfehlen wir unsere reichhaltigen Sortimente in **Seide, Seide und Wolle, Wolle etc.**

Man verlange gefl. die Muster. 2324

**A.-G., vorm. J. Spörri, Zürich.**

O. WALTER-OBRECHT'S

*Krokodilkamm*

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [2178

# Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

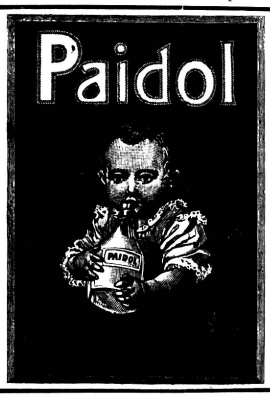
**Ueberall zu haben.** [2499

2539

Von der grössten Bedeutung für die richtige

**Ernährung der Kinder**

ist [1576




**Aerztlich empfohlen.**

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

**Jacob Weber**

**CAPPEL** (Toggenburg).

## BAD FIDERIS.

Kanton Graubünden. Berühmte eisenhalt. Natronquelle. 1050 m ü. Meer.

*Eröffnung den 1. Juni.*

**Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.**

Douche und Inhalationskabinett. Mitten im Walde gelegen, staubfreie Alpenluft. **Indikationen:** Blutarmut, Nervosität, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten, Nasen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Nieren- und Blasenaffektionen. Das Etablissement ist modern eingerichtet, mit grossen Gesellschaftsräumen, Vestibule, Liegehalle, gedeckten Balkons. Elektrisches Licht. **Vorzügliche, kurgemässe Küche. Im Juni und September ermässigte Preise.** (Zà 1893 g)

**Das Mineralwasser** ist in frischer Füllung in Kisten zu 30/2 Liter vom **Hauptdépôt:** Herr C. Helbling, Apotheker in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. **Prospekt** und Erledigung von Anfragen durch [2493

**Kurarzt: Dr. med. O. Schmid.** **Die Badedirektion.**

2501 **Walliser Spargeln** (H2300M)

frisch, zart, extra Qualität, 2½ Kg. **Fr. 3.70,** 5 Kg. **Fr. 7.—,** IIa **Fr. 3.**— und **5.50** franko

**E. FELLAY, horticulteur, Saxon.**

**Damen-, Herren-, Knaben-**

**Aeltestes Specialgeschäft der Schweiz.**

Grosse Auswahl i. Nouveautés.

Verkauf meterweise.

Fertige Costümes. Massanfertigung.

Muster und Modebilder franko. [2348

## Frauen- und Familienbad Gonten.

**Station der Appenzellerbahn.** 884 m ü. M.

Starke, mit Tarasp-Schuls, St. Moritz, Franzensbad etc. rivalisierende **Eisenquelle. Beste Erfolge bei Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden, Kehlkopfkatarrhen** etc. — Kurarzt. — Grosse Park- und Waldanlagen, mit 150 Ruhebänken. — **Isolierte, rauch-, staub- und nebelfreie Lage.** — 140 Fremdenbetten. — **Konzerthalle** für 300 Personen. — **Kurmusik.** — Saison 14. Juni bis 15. September. — Pensionspreis 6—10 Franken. — **Reich illustrierte,** 24 Seiten starke **Prospekte** mit 13 Vollbildern gratis und franko durch die Direktion. [2473

## Baumwolltücher

**ausgesuchte prima Qualitäten** werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Eunenda, Glarus.**

Muster franco zu Diensten. [2043

**Mme. C. Fischer,** Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

## Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1736

*Der Krankheitsbefund* [2536

*(Diagnose) aus den Augen.*

*7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypien-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei* ***J. P. Moser*** *in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.*

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**

in jedem Genre liefert prompt

**Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.**

Kaufet

**KNORR's**

Suppen & Hafermehl

[2431

## Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

## *Wer's noch nicht weiss,*

*was die „neue" elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber:* ***„Der elektrische Hausarzt"*** *von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und* ***„Der elektrische Haustierarzt"*** *von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre:* ***„230 elektrische Kuren"*** *(Preis 50 Pfennig) vom Verfasser:* [2510

***J. P. Moser, Frankfurt*** *a. M., Mainquai 26 I.*

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir

**Müller's Kompressen**

KRAMPFADERN

Rationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65 Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**

Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes.

1542

**Albert'sche**

**Univer.-Garten- u. Blumendünger**

**Reine Pflanzen-Nährsalze**

nach Vorschrift von *Prof. Dr. Wagner, Darmstadt.* 1 Gr. auf 1 Liter Wasser.

**Unübertrefflich**

zu haben:

In Blechdosen mit Patentverschluss

**1 Ko. Fr. 1.80** od. **5 Ko. 6 Fr.**

**Kleine Probedosen à 80 Cts.**

bei Droguisten, Handelsgärtnern, Samenhandlungen u. s. w. [2357

**Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:**

**General-Agentur für die Westschweiz,** einschliessl. die Kantone: Aargau, Basel, Bern und Solothurn:

**Müller & Cie. in Zofingen.**

**General-Agentur f. die Ostschweiz,** einschliessl. die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Tessin:

**A. Rebmann in Winterthur.**

**Wiederverkäufer gesucht!**

(Entsprechender Rabatt.)

## Wie erwirbt man wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigarten Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationellen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mitesser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.

Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufsstörung! Preis meines Mittels Fr. 4. 75.

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege." Versandt überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

**Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902.** [2397

**Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.**

Versand direkt an Private von

**St. Galler Stickereien**

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

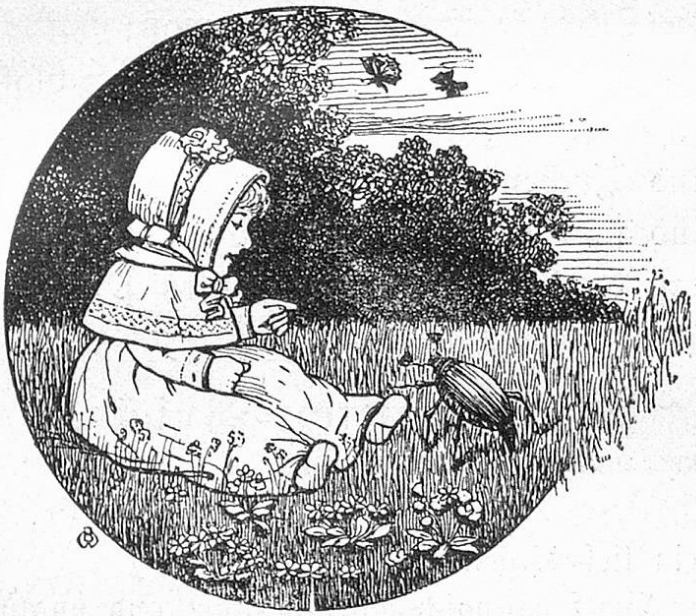
**R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.**

# Für die Kleine Welt

**Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.**

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen **Nr. 5.** Mai 1903



## Das arme Käferwaislein.

(Zum Bild.)

Ich weiß, du bist aus Pommerland,
Und Pommerland ist abgebrannt;
Die Mutter ist gestorben dir,
Der Vater ist verdorben dir,
Du armes Käferwaiselein —
Ich bau' dir hier ein Häuselein,
Nicht gar zu klein,
Nicht gar zu groß,
Aus Halmen fein
Und Gras und Moos.
Ein frisches, grünes Lindenblatt
Das ist dir Tisch und Lagerstatt,

Und all' die hübschen Blümelein,
Die sollen rings dein Gärtchen sein.
Dein Halmenpark ist weit und groß:
Verlauf' dich nur nicht gar im Moos!
Die Motte und der Schmetterling
Sind deine beiden Boten flink,
Die Grille soll dein Geigerlein,
Das Heupferd soll dein Rößlein sein;
Die Schnecke ist dein Spielgenoß;
Du lebst wohl wie ein Prinz im Schloß.
Ich wohne gar nicht weit von hier,
Und Kuchen bring' ich täglich dir
Und sage weder Katz' noch Spatz,
Daß du hier wohnst am stillen Platz.

Julius Lohmeyer.

---

# Freundinnen-Briefe.

## V. Brief.

G...., Oktober.

Mein liebes, gescheites Mariechen!

Dein letzter Brief hat mich ganz verstört und unglücklich gemacht. Ich bekam ihn eben vor Schlafengehen, und ich konnte lange, lange nicht einschlafen, ich mußte immer an Dein Gescheitwerden denken.

Natürlich frug ich mich sofort, ob ich vielleicht auch gescheiter geworden sei in der letzten Zeit, aber leider, je mehr ich darüber nachdachte, desto dummer und unwissender kam ich mir vor. Ich stellte ganz ernstlich, mitten in der Nacht, ein kleines Examen mit mir an. Ich frug mich: Was weißt Du in der Geschichte? Was in der Naturkunde? Welche Rechnung hast Du insofern im Kopf, daß Du sie jemand vorrechnen könntest? Wußtest Du zu erklären, wie die Erde sich dreht, warum wir einmal Vollmond haben und einmal nicht? Aber — Mariechen! ich wußte gar nichts! Ich wußte nicht mehr, ob die Erde um den Mond oder der Mond um die Erde sich dreht. Und die Weltgeschichte! Die lag nur wie ein entsetzliches Chaos vor mir. Es war mir ganz unklar, ob das römische Reich vor oder nach Christi Geburt war, ich hatte durchaus keine Idee, wann Amerika entdeckt wurde und in welchem Jahrhundert die Reformation gewesen. Und die Naturkunde ebenso, die ist nichts als ein zerfetztes Untereinander in meinem Kopfe. Meinst Du, ich wüßte noch, ob eine Kuh gespaltene oder ungespaltene Hufe hat, und wie diese überhaupt aussehen? Oder, wie man einen Apfelbaum von einem Birnbaum unterscheidet?

Zuletzt fing ich ganz jämmerlich zu weinen an. Es war mir recht elend zu Mute. Alle Tage, seit so vielen Jahren, gehe ich in die Schule, so viel, so schrecklich viel, hab' ich auswendig lernen müssen, so viele, viele Hefte vollgeschrieben! Ach, wie viele Stunden meines Lebens bin ich dagesessen und habe aufpassen müssen, aber trotz allem hat mir noch niemand gesagt, ich sei gescheit geworden.

Ich habe dies Lernen so satt, ich finde die Schule überhaupt nur eine große Plagerei. Wir plagen uns, die Lehrer plagen sich, kein Mensch hat eine Freude dabei. Immer spricht man und dichtet man von den seligen Kindheitstagen, von der schönen, sorgenlosen Jugendzeit. Ich finde das eine Ironie; denn ich möchte wissen, worin unsere gepriesene Sorglosigkeit besteht. Wenn jemand Sorgen hat, so haben wir Schulmädchen solche, nur wollen es die älteren Leute nie glauben. Können wir unseres Daseins einen Tag so recht froh werden? Müssen wir nicht immer denken: Hast Du alle Deine Aufgaben bereit für morgen und übermorgen? Kann man ruhig schlafen mit dem Bewußtsein: Morgen mußt Du früh, sehr früh aufstehen und noch alle Flüsse Asiens auswendig lernen? Habe ich mir nicht stundenlang im Bett den Kopf zermartert nach einem passenden Anfang für meinen Aufsatz? Denn, ich sage Dir, das allein könnte unsereinem das Leben verbittern, daß alle Aufsätze zuerst einen Anfang haben müssen.

Mamma lacht mich zwar aus, wenn ich einmal klagen will. Es wolle ihr scheinen, meint sie, unsere Sorgen müssen uns noch nicht so ganz zu Boden drücken, da so entsetzlich viel dabei gelacht werde. Ja freilich, das Lachen, das ist die Butter und der Honig auf das trockene Brot des Lernens. Wie Ihr, Hanna und Du, ein Vergnügen darin findet, nur hie und da einmal laut auflachen zu dürfen, begreife ich aber wiederum nicht. Das wirkliche, innige Vergnügen bei der Sache fängt meiner Ansicht nach erst an, wenn man lachen möchte und man doch bei Leibe nicht lachen darf. Daß dies, bei aller Wonne, doch manchmal zu einer Art Qual werden kann, gebe ich zu, aber, wenn auch jede von uns bestimmt zum Voraus wüßte, daß sie einmal am Lachen ersticken werde, sie könnte es doch nicht lassen. Es wundert mich, ob es auch schon in Wirklichkeit vorgekommen ist, daß jemand am Lachen gestorben ist. Ich muß einmal meinen Papa darüber befragen. Jedenfalls, wenn ich mir einmal den Tod hole dabei, so hat ihn die Luise Weiß auf dem Gewissen.

Die Luise ist das neue Mädchen, und Mariechen, glaube mir, es ist ein schreckliches Mädchen, d. h. es ist das gutmütigste Geschöpf, das man sich denken kann, aber Luise ist insofern schrecklich, als rings um sie keinerlei Art von Ernst mehr bestehen kann. Sie lacht beständig, ganz ohne Unterbruch, während allen Stunden, und das Wunderbare an ihr ist, daß man nie etwas von ihrem Lachen hört, keinen einzigen quiekenden Ton — sie lacht innerlich! Ich sehe nur, wie der ganze Oberkörper der Luise, die vor mir sitzt, in eine schüttelnde Bewegung kommt, wie ihre weißen, weichen, hängenden Bäcklein leise zittern, und

es um mich geschehen! Die Folge davon ist, daß ich für meine Unachtsamkeit bestraft werde, währenddem Luise immer ohne Strafe wegkommt. Ich gehöre jetzt zu den schlimmsten Mädchen, was die Unachtsamkeit betrifft, aber ich kann es nicht ändern, es ist gewiß nur die Luise Weiß, die die Schuld daran trägt. Auch die Ernestine Wolf hat eine so häßliche Art, uns unser bischen Fleiß und Achtsamkeit wieder zu nehmen. Gestern erklärte sie, wie man aus den Linien der Handfläche das Schicksal herauslesen könne. Man kann dabei auch sehen, ob man einmal einen reichen oder einen armen Mann bekommt, denke, wie interessant! Ich bekomme einen ganz armen, Ernestine natürlich einen sehr reichen. Ich freue mich aber, denn ich finde es viel schöner und edler einen armen Mann zu beglücken. Denkst Du nicht auch so, Mariechen? Schreibe mir Deine Ansicht darüber, bitte.

Deine Hilda.

---

## Briefkasten der Redaktion.

**Arthur K . . . in Stein.** Ihr habt die Rätsel zusammen richtig gelöst. Deine eingehende Beschreibung vom Brand des Armenhauses hat mich sehr interessiert. Du hast beim Löschen und „Flöchnen" und unter dem Jammer der schreienden Kinder gewiß daran gedacht, wie verzweiflungsvoll es einem Menschen zu Mute sein muß, durch dessen Fahrlässigkeit und sträflichen Leichtsinn ein solches Unglück entsteht. Es ist ganz selbstverständlich, daß der fehlbare Knabe von der Teilnahme am Jugendfest ausgeschlossen wurde, nachher. Hoffentlich wäre er auch von sich nicht in der Stimmung gewesen, im Verein mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Es interessiert mich, einmal von Dir zu hören, welche Zukunftsträume Du im Stillen für Dich spinnst und welchem Beruf Du Dich später zuwenden möchtest. Lege mit der Schulzeit und unter der praktischen Tätigkeit nur die Feder nicht zu weit von der Hand weg, sondern bleibe mit dem Gelernten in der Uebung, damit keine Lücken entstehen auf die Zeit hin, wo Du an das Unterbrochene wieder anknüpfen mußt. Sei herzlich gegrüßt mit samt den lieben Deinigen und vergiß dabei die Kleinen nicht.

**Agnes K . . . in Stein.** Es freut mich für Dich, daß Du nun wöchentlich zweimal die Arbeitsschule besuchen kannst. Es ist etwas Köstliches für ein Mädchen, in dieser Beziehung recht tüchtig und selbständig zu sein. Am meisten freue ich mir immer, wenn dem Flicken die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird und die Luxusarbeiten beschränkt werden. Gibt es doch in einem Haushalt nichts Bemühenderes, als wenn die Frauen und Töchter sich in ungeordneten Zimmern zum Häckeln und Sticken niedersetzen, währenddem die Leibwäsche und die Kleider Risse und Löcher zeigen. Ein selbstgefertigter, tadelloser Flicken in einem Hemd ohne Spitzen ist ein Ehrenabzeichen für die Trägerin, währenddem ein zerrissenes Wäschestück mit einer prunkenden Häckelspitze von einem jeden Einsichtigen als ein Armutszeugnis betrachtet wird. Wehre Dich nur recht tapfer, damit Du einmal denen zuge-

zählt wirst, vor deren allseitiger Tüchtigkeit man den Hut abziehen muß. Ich will gerne Weiteres von Dir hören und sende inzwischen herzliche Grüße.

**Martha J . . . . in Rüti.** Du hast die Rätsel richtig aufgelöst und hast mir mit Deiner echt schwesterlichen Zuteilung des Preises große Freude gemacht. Nun bist Du zur Aeltesten daheim aufgerückt durch der Schwester Weggang und das bedeutet für Dich eine schöne und liebe Aufgabe, um deren Lösung Du Dich ernstlich mühen wirst, ich weiß es und ich freue mich jetzt schon, darüber Liebes von Dir zu hören. Sei bestens gegrüßt.

**Werner J . . . . in Rüti.** Deine Freude über den erhaltenen Preis hat auch mich gefreut. Ich hätte mit Dir in den Wald gehen mögen, um Maipfeifchen zu schneiden. Du wirst dabei wieder allerlei Interessantes entdeckt haben und hast wohl wieder einen neuen „Kostgänger" mit heimgebracht? An einem schönen Waldstrauß wird es neben den Pfeifen wenigstens nicht gefehlt haben und an einem Herzen voll Wonne und Frühlingslust. Deine freundlichen Grüße werden allseitig bestens erwidert.

**Martha Z . . . . . in Rüti.** Es macht mir rechte Freude zu wissen, daß Deine jeweilen wohlverdienten Preise Dir als angenehme Erinnerung und Bereicherung Deiner kleinen Büchersammlung lieb und wert sind. Was letztes Jahr beinahe möglich geworden, das ist vielleicht dieses Jahr ganz möglich zu machen, nämlich: uns gegenseitig sehen und kennen lernen zu können. Sei nur so viel als immer möglich im Freien und an der Sonne, die endlich doch ihr Regiment ernstlich anzutreten scheint, damit die Sommerfrische Dich dann recht widerstandsfähig und marschtüchtig findet, was erst einen vollen und nachhaltigen Genuß bedeutet. In diesem schönen Stadium hoffe ich Dich dann zu sehen. Du hast sämtliche Rätsel tadellos gelöst. Nimm, so lange Du noch als Kind daheim bist, Dein Kinderrecht in Anspruch und löse die Rätsel weiter; so gar „kinderleicht" sind doch nicht alle, daß sich nicht noch etwas Anregung böte. Grüße mir herzlich Deine lieben Eltern und Du selbst sei ebenso gegrüßt.

**Klärly G . . in Rapperswil.** Vielen Dank für Deine beiden lieben Briefe mit den köstlichen Beschreibungen und für den schönen Gruß aus dem idyllischen Goldingen. Es ist fast ein wenig gefährlich, wenn das liebe Daheim, das wir für einige Zeit verlassen sollen, uns noch mit so viel wonnigen Genüssen überschüttet; es kann fast nicht anders sein, als daß nachher das Herz etwas weh thut, wenn man so viel Liebes und Schönes lassen muß. Du hast so unrecht nicht, wenn Du in der Lösung des Preis-Rebus sagst: Ein Durcheinander hat geherrscht unter uns, nur daß dieser Durcheinander sich in die so mißbeliebige Influenza auflöste. Die Buchstabenrätsel sind richtig gelöst. Ich sende Dir herzliche Grüße und bitte Deine liebe Mamma, Dir dieselben freundlich nachzusenden. Ich hoffe gerne einmal zu vernehmen, wie es Dir an Deinem neuen Aufenthaltsort gefällt.

**Ernst L . . . . in Frauenfeld.** Du hast alle Rätsel tadellos gelöst. Deine gute Gewohnheit, das was gethan sein soll, ohne Zögern oder Aufschub rasch zu thun, wird Dir jetzt schon in der Schule von größtem Nutzen sein und später wird sie Dir den Lebensweg ebnen. Ein thatkräftiger, rasch zur Arbeit entschlossener Mensch ist andern gegenüber im Vorsprung; er ist in der Regel mit seinem Pensum schon fertig, während der andere noch nicht einmal zum Entschluß gekommen ist, ob er mit der Ausführung derselben beginnen will oder nicht. Ich wünsche Dir fröhliche Zeit und sende Dir herzlichen Gruß.

**Anny K . . . . . in Oberuzwil.** Du hast mir interessante und erfreuliche Neuigkeiten mitgeteilt. Ich kann wohl glauben, daß Du alle Hände voll

zu thun hast, um mit Deiner Equipierung rechtzeitig fertig zu werden. Ich kann Dir an Deiner künftigen Bildungsstätte zum Voraus vergnügte Zeit versprechen und freue mich, daß die alte Gallusstadt nun einen kräftigen Anziehungspunkt bildet für Dich; ich darf dadurch hoffen, Dich nach langer Zeit wieder einmal zu sehen. Nimm herzliche Grüße für Dich und die werten Deinen.

**Marguerite V . . . . . in Basel.** Das Buchstabenrätsel II hast Du richtig aufgelöst, mit dem Preis-Rebus dagegen bist Du zurückgeblieben. Die verschneiten Osterferien müßt Ihr nun eben im Sommer nachholen. Der lieben Mamma wird es wohl etwas einsam sein, da nun auch der kleine Max seine regelmäßigen Stunden in der Vorschule zubringt und Willy wird sich nun bald zu den Großen zählen. Grüße mir die lieben Deinigen aufs Beste und sei selbst recht herzlich gegrüßt.

**„Aus" W . . . . . in Wädenswil.** Ich danke Dir herzlich für Deine lieben Nachrichten, die mir so mancherlei Interessantes melden. Am meisten freute es mich zu hören, daß nun alles „gut" ist. Das „Excelsior!" in der Schule will mir ganz unglaublich erscheinen. Die kleine Leni soll schon Schülerin sein und der Stammhalter in die sechste Klasse gehen! Wirklich, die Zeit fliegt, sie geht nicht. Habt Ihr den Bau schon in Angriff genommen? Walty wird nicht übel darauf gespannt sein, um allen Handwerkern ihre Kunst abzusehen. Habt Ihr die beiden Buchstabenrätsel gemeinsam gelöst? Sie ist richtig. Der Preis-Rebus war Dir wohl zu kraus? Gewiß werdet Ihr denselben anhand der Auflösung in der heutigen Nummer noch einmal vornehmen, um gehörig darüber zu lachen. Damit ist dann auch der Schlüssel zum neuen Preis-Rebus gegeben und Ihr werdet denselben gleich beim Schopf nehmen. Ich erwarte die Lösung mit Vergnügen und grüße bis dahin alle und Jedes auf's Herzlichste.

**Martha T . . . . . in Altstädten.** Deine Ferienkarte aus Luzern hat mir große Freude gemacht, denn Grüße aus der Leuchtenstadt haben für mich einen besonders angenehmen Klang. Ich wundere mich gar nicht, daß Du dort eine genußreiche Ferienzeit verlebt hast, die Dir noch lange in schönster Erinnerung bleiben wird. Du hast aber auch eine prächtige Tour gemacht, die Dir eine Menge von genußreichen Anregungen geboten hat. Ich zweifle nicht daran, daß Du Deine Sprachstudien jetzt mit verdoppeltem Eifer kultivieren wirst, wo Dir so günstige Gelegenheit dazu gegeben ist. Du hast das zweite Zahlenrätsel richtig aufgelöst. Hast Du den Preisrebus vergessen? Nun sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine lieben Angehörigen.

**Amalie M . . . in Herisau.** Du hast das zweite Buchstabenrätsel richtig aufgelöst. War der Preis-Rebus Dir zu schwer? Ich höre es gerne, daß der erhaltene Preis Euch Freude gemacht hat. Mit Deiner Schrift hast Du einen ganzen Sprung vorwärts gethan. Ja, die kleine lustige Amalie wird nun nachgerade zur großen; „Mütterchens Hülfstruppen" wachsen und reifen heran. Es wird mich herzlich freuen, wenn die liebe Frieda mir von Nyon aus einmal schreibt. Daß sie zuerst an Heimweh gelitten hat, gereicht ihr wahrlich nicht zur Unehre. Wie könnte es auch anders sein, wo man ein solches Elternhaus, einen so trauten Geschwisterkreis verlassen und missen muß. Ich hoffe, Ihr seid alle munter und in dieser Voraussetzung grüße ich alle aufs Beste.

**Ernst G . . . . . in Zürich.** Hast Du auch mitgewirkt am „Sechseläuten"? — Gewiß wäre Euere ganze Klasse mit Freude bereit gewesen, Eueren lieben Lehrer nach Abessinien zu begleiten, aber vom Fieber gepackt zu werden im fremden Land, da hört denn freilich das Schöne auf. Ich

hoffe mit Dir, daß die Krankheit sich recht bald zum Guten wende. Ihr werdet den Reisenden mit rechter Ungeduld zurückerwarten, um seinen interessanten und belehrenden Schilderungen lauschen zu können. Die feine Künstlerkarte, die mir in eleganter Schrift den Empfang des Preises anzeigte, hat mich sehr erfreut; ich danke Dir und Deinem lieben Bruder herzlich dafür. Die Buchstabenrätsel sind richtig gelöst, auch der Preis-Rebus, soweit es den Sinn betrifft; nur die Anordnung zeigt einen kleinen Mangel, wie das heutige Heftchen Dir zeigen wird. Nimm herzliche Grüße für Deine lieben Eltern, Deinen lieben Bruder Gustav und für Dich selbst.

**Alfred G . . . . . in Huttwil.** Also Märchen und Indianergeschichten sind Deine Liebhaberei und Du bist zur Sekundarschule aufgestiegen. Da gibt es nun allerlei Neues zu lernen, z. B. Naturwissenschaftliches, was den jungen Geistern wunderbar und märchenhaft erscheinen wird. Wie glücklich werdet Ihr sein, die liebe Mutter wieder bei Euch zu haben. Du hast das zweite Buchstabenrätsel richtig aufgelöst. Ich erwidere die Grüße Deiner lieben Mutter aufs herzlichste und grüße auch Dich aufs Beste.

**Gertrud G . . . . . in Huttwil.** Deine hübsche Karte weckt recht die Sehnsucht nach dem Sommer, nach milder Luft und Sonnenwärme, schöne Dinge, die der Mai uns bis jetzt noch schuldig geblieben ist. War der Rebus für Euch ein arger Kopfzerbrecher? Die Lösung in der heutigen Nummer kann Dir als Schlüssel für die künftigen Rätsel ähnlicher Art dienen. Sei herzlich gegrüßt.

**Otto Sch . . . . . in Obfelden.** Du hast die sämtlichen Rätsel in Nr. 4 tadellos gelöst, was mich für Dich recht gefreut hat. Du siehst nun, daß Beharrlichkeit zum Siege führt. Recht gerne habe ich vernommen, daß Dein Preis Dir und Deinen lieben Angehörigen Freude macht. Ich erwidere Euere herzlichen Grüße aufs Beste.

**Frieda M . . . . . in Thusis.** Grüß Gott, Du liebes, neues Schreiberlein, das sich gleich mit einem flotten Brieflein und mit einer richtigen Rätsellösung einstellt. Wie muß der Verlust Deines lieben Schwesterchens Euch geschmerzt haben. Nun wirst Du das liebe Grab mit den Frühlingsblüten schmücken, die Ihr sonst auf Flur und Feld zusammen fröhlich gepflückt habt. Ich rechne Dich nun weiter zu den getreuen Korrespondentlein und Rätsellöserinnen und sende inzwischen meine besten Grüße.

**Martha G . . . . in St. Gallen.** Für Deine schöne, so trefflich geschützte Karte danke ich Dir bestens, sie hat mir rechte Freude gemacht. Wo stecken aber Deine Rätsellösungen aus Nr. 4? Hast Du diese ganz vergessen? Laß Dich darüber vernehmen, gelt. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die liebe Mamma und Prinz Walter.

**Nelly D . . . in St. Gallen.** Du hast die beiden Buchstabenrätsel richtig gelöst, dagegen vermiße ich die Auflösung des Preis-Rebus. War es eine hartschalige Nuß? Sicherlich lachst Du darüber, wenn Du heute die Auflösung liesest und dann nimmst Du den heutigen Preis-Rebus mutig bei den Hörnern, weil Du gesehen hast, wie er angepackt sein will. Du hast wieder einige gute Rätsel fabriziert, die nach und nach gebracht werden sollen. Sei bestens gegrüßt und grüße auch Deine lieben Angehörigen.

**Nina G . . . . . in St. Gallen.** Deine Interessante Karte von der Landsgemeinde in Hundwil hat mich recht gefreut; ich danke Dir bestens dafür. — Wo ist Deine Auflösung der Rätsel geblieben? Ich darf doch annehmen, daß der Preis richtig in Deine Hand gelangt ist? Sei bestens gegrüßt und grüße mir den kleinen Bubi und die lieben Eltern.

**Walter R . . . . . in Paris.** Und nun zu Dir, liebes Walterli, Dein lieber unerwarteter Brief hat mir und anderen recht viel Freude gemacht. Es freut mich, wie Du so frisch und fröhlich in der fremden Welt Dich umschaust und mit den Augen und den Ohren das Ungewohnte und Neue in Dich aufnimmst. Das ist lustig, daß Du einen Knaben zum Spielkameraden hast, der „nicht einmal deutsch versteht", wo doch daheim in St. Gallen dies die ganz kleinen Kinder schon können. Ich hätte es hören mögen, als der kleine Pariser Kamerad Dir einen Gruß für mich aufgegeben hat, und möchte es gar zu gerne hören, wenn Du ihm sagst, ich lasse danken und schicke ihm ebenfalls einen Gruß. Es wird gar nicht lange gehen, bis Du französisch plauderst wie deutsch. So geht es leichter und lustiger, eine fremde Sprache zu lernen, als wenn man dies aus Büchern in den Schulstunden thun muß. Was macht denn das Kleine; weint es vielleicht jetzt auch französisch, seitdem aus seiner deutschen Wärterin Klara eine französische Claire geworden ist? Ich lasse Klara ebenfalls grüßen und ich sei froh, daß sie Deinen Brief nicht ganz vergessen oder verloren habe, denn ich halte ihn sehr wert. Ich hätte Dich so gerne einmal gesehen vor Euerer Abreise. Hat vielleicht „Bäsi Ida" ein Bild von Dir, das ich sehen könnte? es würde mir so große Freude machen. Bitte, schicke mir in Deinem nächsten Briefe Deine ganze Adresse; willst Du? Denk, dieses Jahr haben die Kadetten am Kinderfest neben den Trommeln noch ein Pfeiferkorps. Das tönt schneidiger, als eine Blechmusik, und es werden davon nicht nur die Buben elektrisiert, sondern auch die alten Leute, welche diese munteren Töne hören. Doch jetzt, lieber Walterli leb' wohl. Grüße Deine lieben Eltern bestens von mir und Du selbst sei auf's Herzlichste gegrüßt.

## Preis-Rebus.

I.

das ga
P i o c s h t w f a u g h e r n
En din.

H. B.

II.

Schm — erz ist Schm.
Fre — ud' ist Freud' Freud'.

B. J.

## Buchstabenrätsel.

Mit h ist es ein Fürwort
Ohne h ist es ein Bindewort.
Wird aber der letzte Buchstabe
Verdoppelt, so ist es ein Fluß.

Nelly Diem.

## Auflösung der Rätsel in Nr. 4:

Preis-Rebus: Die böse Influenza hat geherrscht unter uns.

Buchstabenrätsel: I. Der Buchstabe „M".

" II. Frauenzeitung, Franz, Grete, Zunge, Tiger, Zeuge, Fee, Freia, Gattung, Terz, Feige, Enzian, Zange, Tanz.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.